Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. E. R. Liebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 566

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 15. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das neue Wuchergesetz und der Wucher auf dem Lande.

Einige neue gesetzliche Bestimmungen zur Verhütung und Bestrafung des Wuchers sind kürzlich veröffentlicht worden und wie im Reichstag, so urtheilt man auch im Volke noch sehr verschieden über den Werth derselben. Diejenigen Abgeordneten, welche vorzugsweise den Wucher auf dem Lande, die Auswucherung der Bauern kennen und bekämpfen wollten, legten großen Werth auf den in das Wuchergesetz vom 24. Mai 1880 einzuschaltenden Artikel 4, der die Anordnung trifft, daß derjenige, welcher aus Geld- und Kreditgeschäften ein Gewerbe macht, innerhalb der ersten drei Monate jeden Jahres seinen Schuldnern, mit denen er mehr als ein Kreditgeschäft im vorhergehenden Jahre gemacht hat, einen Rechnungsauszug ertheilen muß. Obgleich dieser Artikel die zulässigen Ausnahmen aufzählt und dieselben so vielfach sind, daß das kaufmännische Geschäft keineswegs durch die Bestimmung belästigt wird, waren die Gegner der Gesetzesnovelle dieser Meinung. Es kann jedoch höchstens ein kleiner Geschäftsmann und Handwerker von dem Gesetz, wenn es rigoros angewendet würde, betroffen werden und es ist nothwendig, wiederholt die saumseligen Rechnungssteller unter denselben auf die Folgen aufmerksam zu machen, wenn sie auch dem Brauch der Neujahrsrechnungsstellung gegenüber lässig bleiben.

Bei der Begründung des Gesetzes ist mit vollem Recht geltend gemacht worden, daß es bei den ländlichen Wucherern üblich ist, möglichst lange Zeit Kredit zu gewähren ohne eine Abrechnung zu stellen; dann aber auf Grund von Quittungen und Schuldscheinen eine betrügerische Aufstellung zu machen und sich nach dieser ein Schuldenerkenntniß oder einen Hypothekeneintrag geben zu lassen. Wer die ländlichen Wucherer kennt, muß dem zustimmen; aber er muß sich auch fragen, wie es möglich ist, daß eine betrügerische Aufstellung dem Anerkenntniß zu Grunde gelegt werden kann. Es ist keineswegs der Umstand oder wenigstens nicht der Umstand allein, daß die Abrechnung vorgenommen wird, wenn der Schuldner erneut Kredit begehrt oder in großer Noth ist; sondern hauptsächlich der Umstand, daß man nicht auch Buch führt über das, was man erborgt, wie über das, was man verborgt; daß man den Kreditgeber nicht als Feind, als Betrüger, sondern als Freund und verschwiegenen Helfer in der Noth betrachtet, so lange man noch ein Darlehn von ihm bekommt, aber als Wucherer und Aussauger erkennt oder auch vielleicht nur zu erkennen vermeint, wenn man mit erneutem Darlehnsgesuch von ihm abgewiesen, von ihm gemahnt, verklagt oder gar gepfändet wird.

Ein großer Theil der Auswucherung wäre unmöglich, wenn der Landmann den Belehrungen folgte und seinen Kredit auf Dauer bei Sparkassen und Bodenkreditanstalten gegen Hypothek, seinen Kredit auf kürzere Fristen bei den Vorschußvereinen, den Darlehnskassen suchte, anstatt beim verschwiegenen Geschäftsmann. Die falsche Scham, daß man Kredit sucht, die Unbequemlichkeit der Wege und der Beibringung eines Bürgen, das sind die Helfer der wuchertreibenden Geschäftsleute auf dem Lande und zu ihnen gesellt sich die Unordnung und der Mangel einer einigermaßen klaren, wenn auch noch nicht einmal regelrechten Aufzeichnung, die eine Buchführung für den Fall nothdürftig ersetzt. Nachdem nun die wucherisches Gewerbe treibenden Geschäftsleute mit schweren Strafen bedroht sind, wenn sie keine Jahresrechnung für ihre Schuldner ausstellen, werden keineswegs die Wucherschulden verringert sein, denn der schlaue, raffinirte gewerbsmäßige Wucherer wird nicht in die Falle gehen und Abrechnung unterlassen; sondern sie werden nur in anderer Form entstehen. Das Wie zu erörtern dürfte sich kaum empfehlen, selbst wenn man sich in der Lage befände, es anzugeben; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß binnen kurzer Zeit der Nachweis vorliegt, es wird trotz der neuen Vorschrift doch gewuchert.

Der Wucher wird aber auch ohne diese Bestimmung zurückgehen, wie er da überall zurückging, wo man die Landleute stets und ständig entsprechend aufklärte und ihnen zugleich durch Gründung von Genossenschaften Gelegenheit verschaffte, Kredit zu bekommen, wenn man auf dem Wege der Aufklärung und der Erleichterung der Gewährung von Personalkredit fortschreitet. Nur wer zur Befriedigung von Leidenschaften heimlichen Kredit braucht, wird schließlich für den Wucherer übrig bleiben; hingegen wird sich bald auch kein Landmann mehr schämen, den Nachbar als Bürgen zu gewinnen, wenn er bei der Genossenschaft, der Darlehnskasse ine vorübergehende Anleihe macht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Aug. Ueber den internationalen Arbeiterkongreß ist nunmehr, nachdem er beendet ist und vollständigere Berichte eingetroffen sind, ein abschließendes Urtheil möglich. Zwei Tage wurden mit Zank ausgefüllt und der Arbeit entzogen. Dadurch entstand von Anfang an ein ungünstiges Urtheil über den Kongreß, das ziemlich allgemein getheilt wurde. Die vier folgenden Tage sind allerdings sachlicher Berathung gewidmet gewesen, und die Debatten sind durchaus geordnet verlaufen. Indeß hat es an scharfen Gegensätzen und schroffer Betonung der Meinungsverschiedenheiten nicht gefehlt. Die deutschen Sozialdemokraten vertraten dabei die gemäßigte Richtung; sie haben für sich ihren Standpunkt behauptet und theilweise auch auf die anderen Nationen im gleichen Sinne eingewirkt. Den einen, längst bekannten Differenzpunkt bildete das Verhalten im Fall eines ausbrechenden Krieges. Die Holländer wollen in diesem Fall die Verweigerung des Waffendienstes. Die deutschen und französischen Sozialdemokraten wissen, daß dies einfach die Füsilirung der sich Weigernden, also voraussichtlich Tausender gerade der disziplinirtesten nnd opferwilligsten Parteianhänger zur Folge haben würde. Man hat diesmal noch hinzugefügt, daß die Dienstverweigerung das Signal zur allgemeinen gewaltsamen Revolution sein würde, was wohl auch zutreffen wird. Der holländische Antrag ist verworfen worden. Darin können wir, bei dem hohen Maße von Unverständigkeit, das ihm inne wohnt, noch keine so hoch rühmenswerthe Leistung sehen. Möglich war der Antrag eben nur seitens Hollands, dessen äußere und militärische Verhältnisse einfacher und harmloser Art sind. So betrachtet, möchte Holland sich die Kastanien von den anderen Nationen aus dem Feuer holen lassen: die Anderen sollen den Versuch machen, und Holland würde im Falle des Gelingens mit den Vortheil haben, während es in keinem Falle etwas wagte. Denselben nationalen Standpunkt nimmt die angeblich so radikale und internationale österreichische Sozialdemokratie in der Frage des ersten Mai ein. Der österreichische Führer Dr. Adler hat sowohl auf dem Berliner Parteitage des vorigen Jahres wie jetzt in Zürich die Proklamirung der absoluten Arbeitsruhe am ersten Mai verlangt, und er hat geklagt: „Wir Oesterreicher sind bisher durch das Verhalten der Ausländer, besonders der Deutschen, in unserer Agitation schwer geschädigt worden.“ Nun ist in den Städten Oesterreichs der erste Mai von jeher ein halber Feiertag; zwischen dem sozialdemokratischen Festtage und der herkömmlichen Maifeier ist kein sichtbarer Unterschied. Die bürgerliche Bevölkerung hat an der Arbeiter-Feier des ersten Mai keinen Anstoß genommen, sondern ist selber nach dem Nobel-Prater hinausgefahren. Nach Einigen soll dies ein kluger Schachzug gewesen sein, um der sozialdemokratischen Agitation alle Wirkung zu nehmen, wahrscheinlicher ist es Ausfluß der Wiener Gemüthlichkeit und Neigung zum Festfeiern gewesen. Bei der Arbeitsruhe am ersten Mai riskiren daher die Oesterreicher nichts; aber an dem Vortheil, den das Gelingen einer in allen Ländern vorgenommenen Kraftprobe bringen würde, möchten sie gern theilnehmen. Bebel war zu verständig, dazu die Hand zu bieten: „Wir hätten ihnen den Kampf erschwert, sagen die Oesterreicher. Ich gebe ihnen das zu und bedauere es. Aber soweit dürfen wir die Selbstverleugnung nicht treiben, daß wir, nur um ihnen den Kampf zu erleichtern, unsere eigenen Partei-, unsere Lebensinteressen aufs schwerste schädigen.“ So wird denn in der Frage des ersten Mai auch in den beiden nächsten Jahren — auf diese erstreckt sich der Beschluß — jede Nation nach ihrem eigenen Ermessen vorgehen. In der Frauenfrage ist eine von Frau Kautsky gestellte Resolution, die den bekannten Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie ausdrückt und jede Verbindung mit den bürgerlichen „Frauenrechtlerinnen“ ablehnt, angenommen worden, allerdings mit Einfügung von eines anderer Seite gestellten Antrages auf gleichen Lohn für Männer- und Frauenarbeit. Es ist nicht recht klar, was man sich bei diesem Antrage gedacht hat. Soll das Gesetz den Lohn normiren, also die längst fallen gelassene Forderung des staatlichen Minimallohns wieder hervorgeholt werden? Die Delegirte Frau Kolischoff-Mailand befürwortete den gleichen Lohn für gleiche Arbeit damit, daß „sonst eine Verdrängung der männlichen Arbeit durch die Frau die unausbleibliche Folge sein würde.“ Hiernach wäre es also auf Beschränkung der Frauenarbeit abgesehen; die Sozialdemokratie befürwortet aber die Beschränkung der Frauenarbeit bekanntlich seit langem nicht mehr, abgesehen von der Arbeitszeit verheiratheter Frauen. Eine thatsächliche Wirkung wird der Antrag natürlich nicht haben. Der Bericht über die Debattirung der Taktik (Parlamentarismus und direkte Volksgesetzgebung) liegt noch nicht vor. Die Schlußansprache, die der in der letzten Sitzung erschienene Nestor des Sozialismus, Friedrich Engels, gehalten hat, enthält in dem Berichte des heutigen „Vorwärts“ nichts Bemerkenswerthes.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, hat die deutsche Regierung nicht die Absicht, den Wortlaut des deutsch-spanischen Handelsvertrags-Entwurfs in nächster Zeit zu veröffentlichen. Sie wird vielmehr abwarten, ob die spanischen Kortes, die im Gegensatz zum deutschen Reichstage das Recht haben, den Vertrag nicht blos anzunehmen oder abzulehnen, sondern auch abzuändern, den Vertrag unverändert annehmen werden.

— Gegen die Bestimmung des Sonntagsruhegesetzes, wonach an Sonn- und Feiertagen der Gasfabrikationsbetrieb von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends ruhen soll, hat der Verein der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens in seiner 25. Jahresversammlung eine Eingabe an den Bundesrath zu richten beschlossen. Die Fachmänner waren darüber einig, daß diese Bestimmung unmöglich durchzuführen ist, ohne den Gasanstalten enorme Mehrkosten zu verursachen. Einmal würden die dadurch verursachten Erweiterungsbauten große Summen beanspruchen, dann aber würde auch der Betrieb sehr vertheuert werden, denn die Oefen würden kalt werden und erst einer nach dem anderen angebrannt werden können, die Errichtung von Reservekolonnen für die abgelösten Arbeiter aber würde, wenn man nicht mit ungeübten Arbeitern den Betrieb unterhalten wolle, eine erhebliche Vermehrung des Arbeiterpersonals beanspruchen. Der Verein beschloß, auch die städtischen Behörden aufzufordern, daß sie ebenfalls beim Bundesrathe Vorstellungen gegen das Inkrafttreten der Bestimmung erheben.

— Fürst Bismarck hat wiederum eine Rede gehalten; diesmal an bayerische Lehrer. In der Rede hat er das Lob des Partikularismus gesungen, auf den er sonst nicht gut zu sprechen war. Sagte er doch einmal, der schlimmste Partikularismus sei der preußische. Die Dynastien sind allerdings auf das innigste mit dem Partikularismus verbunden, aber die Behauptung, daß er „ein werthvolles Saldo im National-Konto bilde“, wird durch die ganze Geschichte des alten deutschen Reiches widerlegt. Schließlich entsprang ja der Krieg von 1866, den Fürst Bismarck gestern selbst ein Unglück nannte, nicht allein aus dem Streit um die Hegemonie in Deutschland, sondern zu einem guten Theile aus dem angeblich so werthvollen Partikularismus.

— Der Entwurf von Ausnahmebestimmungen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in Gruppe III. der Gewerbestatistik, von dem wir bereits Mittheilung machten, wird demnächst in mündlicher Berathung mit Arbeitgebern und Arbeitern in Berlin einer Besprechung unterzogen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet dazu:

Die Auswahl der Vertreter der Arbeitgeber ist in Preußen den hervorragenden industriellen Vereinen überlassen worden. Von diesen werden Vertreter entsenden: 1) der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, 2) der Verein deutscher Salinen und Salzbergwerke, 3) die Mansfelder Kupferschiefer bauende Gerwerkschaft, 4) der Verein für die berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk, 5) der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein und 6) der Verein für Wahrung der bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund. Außerdem werden Beamte der bergfiskalischen Betriebe an der Berathung theilnehmen. Was die Arbeiter anlangt, so sind in Preußen zunächst die Gewerbeaufsichtsbeamten beauftragt worden, durch Intelligenz und Sachkunde ausgezeichnete Arbeiter der wesentlichen hier in Betracht kommenden Betriebe nach Betriebsarten getrennt zu Versammlungen einzuladen, mit ihnen die Ausnahmevorschriften zu besprechen und ihr Gutachten entgegenzunehmen. Zu dieser Anordnung hat die Erwägung geführt, daß es namentlich im Hinblick auf die Größe der hier in Rede stehenden Betriebe, in welchen die verschiedensten Arbeiten vorkommen, nothwendig sei, dem Arbeiter Gelegenheit zu geben, sich über die Wirkungen der zu erlassenden Vorschriften für den gesammten Betrieb in ausreichender Weise zu unterrichten. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen bei ihren Befragungen in erster Linie solche Arbeiter berücksichtigen, welche als Gewerbegerichtsbeisitzer oder als Mitglieder der Unfall-Schiedsgerichte fungiren oder als Arbeitervertreter den Krankenkassenvorständen angehören und von denen deshalb erwartet werden darf, daß sie das Vertrauen der Arbeiter genießen, welche sie vertreten sollen. Von den durch die Gewerbeaufsichtsbeamten vernommenen Arbeitern wird sodann ein Theil zu den Verhandlungen, die in Berlin im nächsten Monat stattfinden werden, hinzugezogen.

— Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Juli d. J. 2 723 326,50 M. oder 103 926,70 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Durch die in Aussicht genommenen Vorschriften über den Verkehr mit Giften soll ausschließlich der gewerbsmäßige Handel mit Giften, dieser aber in seiner ganzen Ausdehnung getroffen werden. Die neuen Bestimmungen werden, soweit Ausnahmen nicht vorgesehen sind, sowohl auf den Großhandel wie auf den Kleinhandel Anwendung finden, gleichviel ob er sich innerhalb oder außerhalb der Apotheken, in Fabriken oder Gewerbebetrieben sonstiger Art abwickelt; sie werden sich dagegen nicht beziehen auf die Fabrikation, sowie auf die Verarbeitung von Giften in technischen Betrieben. Nur insoweit mit der Herstellung zugleich ein gewerbsmäßiger Vertrieb von Giften verbunden ist, sind die Bestimmungen des Entwurfs auch auf letztere anwendbar. Die Gifte, die den Vorschriften des Entwurfs unterliegen, sind in einer Anlage einzeln aufgeführt und je nach dem Grade ihrer Gefährlichkeit in drei Gruppen getheilt. Die Abtheilungen

1 und 2 enthalten die Mittel, die vermöge ihrer Beschaffenheit bei unvorsichtigem Gebrauch zu Gesundheitsschädigungen leicht Anlaß geben können. Die Vorschriften über die Abgabe an das Publikum sind für beide Abtheilungen im Wesentlichen die gleichen. Die in Abtheilung 1 aufgeführten Gifte zeichnen sich als die gefährlichsten aus; hier sind daher auch für die Aufbewahrung besonders strenge Anordnungen getroffen. Die in der Abtheilung 3 bezeichneten Stoffe und Zubereitungen sind verhältnißmäßig minder gefährlich; für diese können daher sowohl hinsichtlich der Aufbewahrung als auch hinsichtlich der Abgabe Erleichterungen zugelassen werden.

— Die Kreisphysici sind angewiesen worden, die Apothekerlehrlinge bei der mit ihnen vorzunehmenden Prüfung in Bezug auf ihre Tauglichkeit für den Beruf eines Apothekers künftig auch auf Farbenblindheit zu untersuchen, da die Unmöglichkeit, die Farben der Chemikalien und der einzelnen chemischen Niederschläge zu erkennen, an sich die Ausbildung unmöglich mache.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung über die Wirksamkeit der für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten besaß die Postunterstützungskasse am Ende des Etatsjahres 1892/93 ein Vermögen von 986 172 M. Sie hatte 512 879 M. eingenommen und 510 129 M. ausgegeben, und zwar an Belohnungen für 89 Postillone 4782 M., an Ruhegehältern für 534 Postillone 75 585 M., an Erziehungsgeldern für 1308 Kinder von 30 Postamtsvorstehern, 574 Unterbeamten und 49 Postillonen, zusammen 54 711 M., an laufenden Unterstützungen für Beamte und Wittwen von solchen 273 279 M., an außerordentlichen Unterstützungen für Beamte oder deren Hinterbliebene 101 666 M. Zu den Kleiderkassen für Unterbeamte sind aus der Postkasse gezahlt an 52 731 Briefträger, Postschaffner u. s. w., im ganzen 1 574 638 Mark. Außerdem haben 48 208 Personen besondere Unterstützungen und Vergütungen erhalten. Die Kaiser Wilhelm-Stiftung hat 95 917 Mark vereinnahmt und 65 462 M. verausgabt, davon an Unterstützungen für 101 Beamte, 34 Unterbeamte, 3 Postillone, 24 Hinterbliebene von Beamten und 4 Hinterbliebene von Unterbeamten zusammen 12 357 Mark. Das Vermögen der Stiftung betrug Ende März d. J. 631 100 M., d. h. 1600 M. mehr als im Vorjahre. Den Post-Spar- und Vorschußvereinen gehörten von den 107 912 Beamten und Unterbeamten der Reichspostverwaltung 95 006 an. Das Vermögen dieser Vereine betrug 22 842 349 M. Die Einlagen beliefen sich auf 5 729 164 M., die Zurückzahlungen an Mitglieder 4 729 164 M. In 34 734 Fällen wurden Vorschüsse in Höhe von 5 045 196 M. gezahlt gegen 35 835 Fälle mit 4 730 176 M. im Vorjahre.

— Gutem Vernehmen nach, ist alle Aussicht vorhanden, daß der vielfach laut gewordene Wunsch erfüllt und die deutsche Unterrichts-Ausstellung in Chicago nach Schluß der dortigen Welt-Ausstellung für die Begründung eines deutschen Schulmuseums in Berlin erhalten bleiben wird. Die Anregung hat in maßgebenden Kreisen großen Anklang gefunden. Freilich gehört zu ihrer Verwirklichung die Voraussetzung, daß alle betheiligten deutschen Unterrichtsverwaltungen das erforderliche Entgegenkommen bethätigen.

Suhl, 9. Aug. Die in Folge der Heeresverstärkung erforderlichen Büchsenmacher müssen für diesen Zweck erst herangebildet werden. In den königlichen Gewehrfabriken wird deshalb bei dem Personal jetzt angefragt, wer sich als Bataillons-Büchsenmacher ausbilden lassen wolle. Die Meldungen laufen in hinreichender Zahl ein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg".] An hervorragender Stelle bringt heute die „Now. Wremja", deren nahe Fühlung und Beziehungen zur Regierung außer allem Zweifel, eine Mittheilung, die um so bemerkenswerther, als sie ganz entschieden von offiziöser Seite kommt. Das russische Blatt ist in der Lage, von bestunterrichteter Seite mitzutheilen:

„daß die vor einigen Tagen per Kurier nach Berlin abgefertigte Note der russischen Regierung behufs Wiederaufnahme der Handelstraktatsverhandlungen noch vor dem 1. Oktober (a. St.) und auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse von der deutschen Regierung im höchsten Grade sympathisch aufgenommen worden sei. Solcher Art — so fährt das russische Blatt fort — sei alle Ursache vorhanden, anzunehmen, daß der die ökonomische Lage beider befreundeten Staaten gleich schwer schädigende Zollkrieg in kurzer Zeit beendigt sein werde, dank der Mäßigung beider Staaten und der seitens der russischen Regierung bewiesenen rationellen Standhaftigkeit und Festigkeit."

Sofort meinerseits eingezogene Erkundigungen bestätigen die Richtigkeit der Mittheilung des russischen Blattes durchaus. Man darf sich also immerhin mit einiger Zuversicht der Hoffnung auf eine Beseitigung des unseligen Zollkrieges in nicht allzu ferner, wahrscheinlich schon nahe bevorstehender Zeit, hingeben. Bis dahin dürften allerdings alle bis jetzt ergriffenen Repressivmaßregeln in voller Kraft bestehen bleiben, sogar noch eine Erweiterung erfahren, indem dem 50 prozent. Maximaltarif, wie es heißt, demnächst alle aus Deutschland nach Finnland gehende Provenienzen unterworfen werden sollen. Bekanntlich war solches bis jetzt nicht der Fall.

Der Minister der Landwirthschaft und der Reichsdomänen, Jermolow, beabsichtigt versuchsweise landwirthschaftliche Schulen für Personen weiblichen Geschlechts ins Leben zu rufen, und zwar in Veranlassung des Umstandes, daß auf verschiedenen internationalen Kongressen wiederholt die landwirthschaftliche Ausbildung der Frauen betont und als durchaus nützlich hingestellt worden. So wurde unter anderem auf dem internationalen landwirthschaftlichen Kongreß in Haag die Thesis über Einführung laudwirthschaftlicher weiblicher Schulen einstimmig angenommen. Jermolow selbst fungirte damals als Delegirter Rußlands auf dem Kongresse und studirte diese Frage später eingehends in mehreren ausländischen Staaten. Mit Ausarbeitung derselben Frage sind bereits Fachleute betraut.

Riga, 10. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Zu der von der Regierung gegen den baltischen Adel gehegten Verdächtigung, daß dieser ihr Ländereien in unlauterer Weise entzogen habe, sind folgende nähere Umstände anzuführen. In älterer Zeit haben verschiedene Kronländereien bei dem baltischen Adel in temporärer Nutznießung gestanden und allmälig, ohne jede Einwilligung und sogar ohne Vorwissen der Krone seien dann diese Ländereien vollständig in den Besitz der Pächter übergegangen. Das Domänenministerium delegirte Beamte ab, um den Sachverhalt zu prüfen. Die Prüfung wird an der Hand von Dokumenten aus den örtlichen und den schwedischen Archiven vor sich gehen, ganz in derselben Weise, wie einst die Wiederherstellung der Regierungsrechte auf die alten baltischen Pfandgüter vorgenommen wurde. — Eine obligatorische Versicherung aller per Eisenbahn versandten Getreidefrachten wird nach Beschluß des Verkehrministers in diesem Jahre eingeführt. Zu diesem Zweck zieht das Eisenbahn-Departement soeben von allen Bahnverwaltungen ihre Gutachten über die Höhe der Versicherungsprämien ein.

Italien.

* Der Bruch zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan in der Angelegenheit des Erzbisthums von Venedig ist vollständig und allem Anschein nach auch unheilbar. Bekanntlich besteht die Regierung darauf, den Erzbischof von Venedig aus eigener Machtvollkommenheit zu ernennen und das Erzbisthum von Venedig als unter königlichem Patronat stehend zu betrachten, ein Recht, das die österreichische Regierung seinerzeit besaß und das nach Ansicht der italienischen Krone auf sie übergegangen ist. Der Kardinal Sarto, der vom Papste Leo XIII. trotz des Protestes der Staatsbehörden zum Erzbischof von Venedig ernannt worden war, glaubte, obwohl sich die Regierung das Recht der Wahl des geistlichen Würdenträgers für den Sitz des venetianischen Erzbisthums allein zumißt, von der Regierung die Bestätigung seiner Ernennung und das betreffende Exequatur erwarten zu dürfen und verlangen zu müssen. Die Regierung aber weigerte sich nicht nur, dem Verlangen des Kardinals zu entsprechen, sondern sandte ihm seinen Brief, worin er die Bestätigung seiner Ernennung verlangte, in Begleitung eines Schreibens zurück, das in den schärfsten Ausdrücken die Form rügt, die Kardinal Sarto seinem Gesuch geben zu müssen glaubte. Es bestätigt sich außerdem, daß die Regierung nicht nur entschlossen ist, dem Kardinal Sarto das Exequatur zu verweigern, sondern auch in allen ähnlichen Fällen für die Zukunft ebenso zu handeln. Dieser Entschluß der italienischen Regierung hat natürlich zur Folge gehabt, daß die schon seit längerer Zeit mehr als gespannten Beziehungen zwischen der Krone und dem Vatikan eine letzte Verschlimmerung erfuhren. Der Boden wurde dem Faß allerdings durch den soeben erst bekannt werdenden und großes Aufsehen erregenden Beschluß ausgestoßen, daß die Verweigerung des Exequatur gegenwärtig nicht nur den Kardinal Sarto treffe, sondern auch auf alle im letzten Konsistorium ernannten Bischöfe ausgedehnt würde.

Dänemark.

* Der dänische Verfassungskonflikt, den man nach der diesjährigen Budgetbewilligung für beendigt halten konnte, kommt wieder zum Vorschein, nur ist er in eine neue Phase getreten. Die Befestigungsfrage ist die Veranlassung, die ohnedies den achtjährigen Streit verschuldete. Bisher hat das Ministerium, wenn es Geld zu militärischen Zwecken benöthigte, einen Griff in die Staatskasse gemacht. Jetzt ist diese aber leer, und es fragt sich, woher die Mittel zur Vollendung der Befestigungen genommen werden sollen. Ueber diese Frage ist innerhalb der Rechten ein bedenklicher Streit ausgebrochen. Der gemäßigte Theil unter Führung des Abgeordneten Dinesen verlangt, man solle sich mit der bewilligten Summe von jährlich einer Million Kronen für militärische Zwecke begnügen, von allen weiteren Rüstungen Abstand nehmen und auch andere Interessen als die militärischen berücksichtigen. Gegen diese Auffassung protestirt die Militärpartei und der Kriegsminister Bahnson ist seinen Meinungsgenossen zu Hilfe gekommen, indem er erklärt, man dürfe keine Opfer scheuen, um die militärischen Arbeiten zu vollenden. Das Land sei im Falle eines europäischen Krieges der Gefahr ausgesetzt darein verwickelt zu werden, und eine allzu große Sparsamkeit könnte sich leicht rächen. Der Streit wird in den Kopenhagener Blättern mit großer Heftigkeit geführt und es scheint, als ob die Spaltung in der Rechten nicht zu vermeiden wäre. Wenn daran die Vermuthung geknüpft wird, diese Spaltung könnte dem Ministerium Estrup verhängnißvoll werden, so sind wir anderer Meinung. Estrup wird gegebenenfalls wieder ohne Budget regieren und den Verfassungskonflikt in Gemüthsruhe ertragen. Wie das Ministerium Taaffe in Oesterreich ist das Kabinet Estrup in Dänemark unsterblich.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 13. August.

Der gestrige Sonnabend hat uns die erste neue Bühnengabe dieser Spielzeit gebracht: im Lessing-Theater wurde ein neues Schauspiel von Max Nordau „Das Recht zu lieben" aufgeführt. Nordau, der uns vor einem Jahrzehnt ein vorzügliches Buch gegen die „Konventionellen Lügen" gebracht und seitdem in manch espritvollen Schilderungen das Pariser Leben vorgeführt hat, ist ein geistreicher Schriftsteller. Seine erste größere Bühnenarbeit hat uns gestern aber sehr enttäuscht. Wir sahen eine Arbeit voll theatralischer Mache, mit gutem, flotten, oft zündendem Dialog, der sich oft freilich ins Kleinliche verliert. Das Ganze ist ein robustes Theaterstück, aber keine literarische Gabe.

Hinzu kommt noch, daß Nordau ein fanatischer Gegner der modernen Kunst und Literatur ist. Wagner, Ibsen, Nietsche — sie wirken auf ihn, wie auf den Stier das rothe Tuch. Daß er alle Modernen einfach für geistig nicht normal hält, hat er ja jüngst erst in seinem Buche „Entartung" mit großem Aufwand von Fleiß und Dialektik nachzuweisen versucht. In seinem Schauspiel aber will er zeigen, wie die neue Literatur die Ehemoral gefährdet. Sie entsinnen sich, Paul Lindau hat in seiner „Sonne" schon Aehnliches versucht und der ernsten Weltanschauung Ibsens seine zweifellos — weniger ernste entgegengestellt; es kam ein schlechtes Stück heraus. Ebenso bei Nordau: theils dieserhalb, theils außerdem. Es ist natürlich ein Unsinn, Ibsen für das häufige Ehescheiden verantwortlich zu machen. Seine ganze literarische Thätigkeit ist doch nur dazu angethan, einer ernsteren Anschauung der Ehepflichten die Wege zu ebnen und wer einmal aufmerksam die Gesellschaft beobachtet, wird entschieden zu dem Schlusse kommen: Besser Ehescheidung als Eheheuchelei. Es gehört also schon ein fanatisches Mißverstehen dazu, führende Geister wie Wagner, Ibsen, Nietsche als Urheber zwangloser Lüsternheit, als Verfechter des „Rechts zu lieben" aufzufassen. Die junge Frau in dem Nordauschen Schauspiel aber wird als eine von der modernen Literatur Verführte dargestellt. So steht denn das ganze Stück auf sehr anfechtbarer Basis.

Bertha, die Gattin eines ehrenwerthen, sympathischen, aber nur seinem Geschäft und den Kindern lebenden Kaufmanns, traut den Liebesschwüren eines ihrem Gatten befreundeten Assessors. Sie wird dem Gatten untreu — doch sie kann auf die Dauer die Verstellung nicht ertragen und gesteht dem Gatten, daß sie ihn betrogen hat. Der in seiner Ehre und inniger Liebe schwer Gekränkte bestreitet ihr das Recht zu lieben, das sie zur Begründung ihres Fehltritts für sich in Anspruch nimmt. Wer von Beiden wird nun Recht erhalten? So muß man fragen, sonst wüßte ich nicht, zu welchem Zwecke Nordau das Stück geschrieben hat. Denn was er im Uebrigen über Ehre und Elternpflichten zu sagen hat, das haben wir eben so schön längst bereits von Augier gehört. Was geschieht nun also? Der Assessor weigert sich, Bertha zu heirathen — er hat auf des betrogenen Gatten Verlangen und Drängen nur immer die eine Erklärung, er wolle ihm mit der Waffe Genugthuung geben, statt Ehrenverpflichtung nur den Komment. Der Gatte weist ihm endlich die Thür und bietet Bertha an, sie solle bei ihm bleiben, die Kinder erziehen, die Pflichten der Hausfrau repräsentiren, damit nach Außen hin der Ruf gewahrt bleibt — Gattin könne sie ihm natürlich nicht mehr sein. Bertha weigert sich, diese schwere Sühne der schweren Schuld auf sich zu nehmen. Da stürmen die Kinder zu ihr hinein — und sie ist besiegt. Nebenbei bemerkt, haben die armen Kinder das redlich verdient. Sie sind drei Mal hereingestürzt, um den Gang der Handlung weiter zu schieben oder um Herrn Nordau den Aktschluß zu ermöglichen — da darf Bertha also schon auf sie Rücksicht nehmen.

Wie aber nun, wenn der Assessor ein anständiger Kerl gewesen wäre und Bertha geheirathet hätte? Wenn eine tiefe Herzensneigung ihn gestählt hätte, all die Schwierigkeiten auf sich zu nehmen, die die Eheschließung mit der geschiedenen Frau herbeiführt? Dann wäre doch also Bertha im Rechte geblieben mit ihrem Rechte auf Liebe! Was hat denn nun Nordau mit all dem vielen Aufwand von Witz, Geist, Theatermache und — Anlehnung gezeigt? Doch eigentlich nur das Eine, daß eine Frau sich nur einen Liebhaber gestatten darf, der sie auch heirathen will. Zu solch Trivialitäten kommt man bei ernsthafter Betrachtung dieses Schauspiels, das wie gesagt viel zündende Dialogstellen und viel Bühnenroutine besitzt, wiewohl der 2. Akt der Struktur des Ganzen völlig zuwider läuft.

Große Geschicklichkeit zeigt Nordau in der Charakteristik, aber diese Charaktere, die er da vorführt, sind sämmtlich nicht neu. Wir kennen das Alles bereits von Augier, von Dumas u. A. Das ist uns Alles so bekannt und so geläufig — deshalb gefällt's wohl auch, Wiedersehen macht Freude. Und nun der Schluß des Stückes, die Lösung des Knotens durch den Appell gewissermaßen an die Kinder — auch das ist nicht neu. Da giebt es ein Schauspiel von G. Giacosa „Tristi Amori". Es ist bereits in Wien aufgeführt worden und dem vielbelesenen Herrn Nordau wohl kaum unbekannt. In dieser „Sündigen Liebe" findet sich der gleiche Schluß wie bei Nordau, nur tiefer. Emma will das Haus des Gatten an der Seite ihres Geliebten verlassen, er ist bereit, sie mit sich zu nehmen — da gedenkt Emma des Kindes, das nun nur noch den Vater haben soll. Und da beginnt ihr der Muth zu schwinden und die Kraft, mit dem Geliebten zu gehen, trotzdem der betrogene Gatte ihre Schuld kennt. Und genau wie der Gatte bei Nordau, so behält der Gatte bei Giacosa das schuldige Weib bei sich, ohne ihr zu vergeben, nur um des Kindes willen, das sie gemeinsam erziehen wollen: „Wir sind Verbündete, die gemeinsam an einem wohlthätigen Werke arbeiten und so wird es bleiben unser ganzes Leben lang! Derartige Dinge vergißt man niemals, man schleppt zeitlebens die Erinnerung verzweifelt mit sich." Dieser Satz dürfte Nordau vorgeschwebt haben, als er an die Schöpfung seines vierten Aktes ging. Trotz alledem hat er einen sehr starken und unbestrittenen Erfolg gehabt, an dem die Darstellung, vor Allem Reicher und Molenar sehr großen Antheil hatten. Ich glaube sogar, es kann ein anhaltender Erfolg werden.

Das einzige interessante Ereigniß der Woche war die Begründung des Schiller-Theaters, worüber Sie ja wohl schon berichtet haben. Wir Unterzeichner des Aufrufs für die erste ständige Volksbühne haben geglaubt, es wird nicht schwer halten, die erforderliche Summe von ca. hunderttausend Mark in Berlin aufzubringen. Diese Erwartung hat uns auch nicht getäuscht; die Zeichnungen gehen zahlreich ein, sodaß die Begründung der Bühne gesichert erscheint. Ist nur erst durch dieses Kapital der Beginn des Unternehmens gesichert, dann braucht man um die Fortentwickelung nicht bange zu sein. Denn das Theater wird sich durch sich selbst erhalten und bald finanziell selbständig sein. Gegen zwanzig Vereine mit gegen 80 000 Mitglieder haben sich dem Unternehmen bereits angeschlossen, sodaß mehrere Abende der Woche bereits besetzt sind. Für 2 bis 3 Sonntag-Nachmittagsvorstellungen wird die Neue Freie Volksbühne das Schiller-Theater in Anspruch nehmen. Von allen Seiten werden dem jungen, selbstlosen Unternehmen warme Sympathien entgegengebracht, nur zwei Blätter, die „Tägliche Rundschau" und nach ihr die „Staatsbürger Ztg." sind gegen diese gemeinnützige, volksthümliche Gründung. Und weshalb? Sehr einfach: die „Tägl. Rundschau" hat entdeckt, daß unter den Unterzeichnern 19 Juden sich befinden. Dasselbe Blatt trug früher das Motto, Politik verdirbt den Charakter. Es sorgt jetzt durch seine eigenen Theater dafür, daß man das Motto nicht vermißt.

XII. Märkisch-Posener Bundesschießen.

O. **Rogasen**, 13. August.

Erster Tag.

Sie müssen es im besten Andenken behalten haben das freundliche Städtchen an der Welna, denn mit Einstimmigkeit hatten sie, die Schützen des Märkisch-Posener Verbandes, Rogasen zum diesjährigen Vorort gewählt. Und dieses weiß die Ehre zu würdigen. Alle Straßen der Stadt sind mit Ehrenpforten und Guirlanden geschmückt, von den Häusern wehen zahllose Flaggen und begrüßen zum Theil recht sinnige Inschriften die Gäste. Ein Theil derselben war bereits gestern eingetroffen und versammelte sich zu einer Vorfeier im Konditor Wolffschen Garten, der sein schönstes Festgewand angelegt hatte. Das Gros der Schützen traf jedoch erst heute ein, wo das eigentliche Fest des Bundesschießens begann. Bereits um 5 Uhr früh fand eine Reveille statt, um 6 Uhr wurden die mit dem Morgenzuge eingetroffenen Bundesbrüder und Kameraden feierlich empfangen und nach der Stadt geleitet, wo die Fahnen auf dem Rathhause abgegeben wurden. Ein allgemeiner Wetteifer herrschte unter den Bürgern, den Gästen auch die freundlichste häusliche Aufnahme zu gewähren. Ein Ehren-Fest-Ausschuß mit dem Polizeipräsidenten Herrn v. Nathusius in Posen an der Spitze, ein geschäftsführender Festausschuß unter Vorsitz des Bundespräsiden Erfling-Landsberg a. W. hatten alles aufs beste vorbereitet und dabei von Seiten unserer Mitbürger die eifrigste Unterstützung gefunden. Man kann sagen, es klappte alles.

Zunächst wurde um 10½ Uhr Vormittags im Wolffschen Lokale eine Delegirten-Versammlung abgehalten, in welcher die Präsenz, sowie das spezielle Programm festgestellt wurden. Um 12 Uhr Mittags traten sämmtliche Schützen an der Präparanden-Anstalt an und formirten sich zum Zuge durch die Stadt. Der Aufmarsch war imposant. Begleitet von mehreren, zum Theil militärischen Musikkapellen zogen die Schützen — es waren 16 Bundesgilden und eine außerhalb desselben stehende vertreten — einher, geführt von Herolden zu Pferde und in mittelalterlicher Tracht. Den Zug schloß ein historischer Wagen der Gewerke mit ihren Emblemen und der hiesige Landwehrverein. Nach Abholung des Bundeskönigs und der Ritter zog man nach dem Neuen Markt, wo die festlich geschmückte Tribüne errichtet war. Nachdem der hiesige Gesangverein mit dem Liede „Gott grüß Dich" die Feier weihevoll eingeleitet hatte, betrat Herr Bürgermeister Weise die Rednertribüne. Er begrüßte die so zahlreich erschienenen Bundesschützen und dankte ihnen für die Ehre, die sie durch ihr Eintreffen der Stadt erwiesen, im Namen der letzteren aufs herzlichste. Im Weiteren feierte er die Bedeutung der Schützengilden im Allgemeinen als treue Hüter der Ordnung, er wies insbesondere auf die von hoher Seite dankbar anerkannten Verdienste der Rogasener Schützengilde nach dieser Richtung hin, und schloß mit einem von der dichtgedrängten Menschenmenge wiederhallenden Hoch auf den Kaiser. Hierauf bot sich den Anwesenden ein anmuthiges Bild. Zwei liebliche Mädchengestalten betraten die Tribüne. Es waren die Töchter des Bundespräsiden, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Nach Vortrag von sinnigen Gedichten überreichten sie unter endlosem Jubel der Anwesenden dem Bunde einen Lorbeerkranz und eine prächtige Fahnenschleife. Ein wirkungsvoll vorgetragener Schlußgesang des Gesangvereins endigte diesen Theil des Festes, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war.

Nun ordnete sich abermals der Zug und marschirte mit den Ehrengästen und den Körperschaften der städtischen Verwaltung in der Mitte nach dem eigentlichen Festlokal, dem nahegelegenen schönen Etablissement „Alexanderpark", wo um 2 Uhr ein Festmahl stattfand, das in animirtester Stimmung verlief.

Für 4 Uhr ist der Beginn des Schießens nach allen Scheiben festgesetzt. Hierauf finden Konzert und Volksbelustigungen reichhaltiger Art und Abends ein großer Ball im Schützensaale statt. Dieses Bundesschießen ist für unsere Stadt zu einem wahren Volksfeste geworden. Die Stadt ist leer, denn Jung und Alt ist nach dem Festplatze geströmt, aus der Umgegend sind zahlreiche Familien ebenfalls eingetroffen und es herrscht dort das ungebundenste Leben und Treiben.

Lokales.

Posen, 14. August.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Am Mittwoch, den 16. dieses Mts. findet, wie bereits mitgetheilt, eine Sitzung der Stadtverordneten statt; aus der umfangreichen Tagesordnung heben wir folgende wichtige Punkte hervor: Betreffend einige Abänderungen der städtischen Anleihevorlage. Vorlage, betreffend die landespolizeiliche Genehmigung des allgemeinen Kanalisationsprojektes. Nochmalige Beschlußfassung über die für die Asphaltirung der St. Martinstraße von der Ritter- bis zur Viktoriastraße zu bewilligenden Kosten. Vorlage, betreffend die Kanalisation der Louisenstraße, desgl. der Ritterstraße von der Louisenstraße bis zur Gartenstraße. Vorlage des Magistrats betr. die Einrichtung von Klassenzimmern und die erforderlichen baulichen Veränderungen im Grundstück Sapiehaplatz 10b. Bewilligung der Kosten zur Anlage eines Schulgartens bei der III. Stadtschule. Antrag des Magistrats betr. die Abänderung eines Stadtverordneten-Beschlusses vom 3. August 1892 bezüglich der Verausgabung der zur Wiederherstellung der Sammelgruben-Sohle in Winiary bewilligten Summe bei den Ueberschüssen des Reservefonds der Sparkasse statt bei Titel X. Nr. 2 des Kämmerei-Etats pro 1892/93. Bei der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände ist zu hoffen, daß die Versammlung trotz der Ferien beschlußfähig werden wird.

* **Das Berliner Operetten-Ensemble** wird demnächst einige Vorstellungen zu ermäßigten Preisen veranstalten. Die erste derselben soll bereits am Dienstag, den 15. d. M. stattfinden. Zur Aufführung gelangt der „Bettelstudent". Am Mittwoch geht, zum Benefiz für den beliebten Komiker Herrn Jordan Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" zum ersten Male in Scene.

* **Der neue Reichsschatzsekretär Arthur Adolf Graf Posadowsky Wehner,** mit dem wir uns bereits im letzten Mittagblatte kurz beschäftigten, ist am 3. Juni 1845 zu Groß-Glogau geboren als Sohn des Oberlandesgerichtsraths Grafen Posadowsky und stammt aus einer oberschlesischen evangelischen Familie, deren ältere Linie im Kreise Großstrehlitz Grundbesitz hat. Graf Arthur Posadowsky studirte die Rechte, promovirte zum Doctor juris, wurde Gerichts-Referendar u. s. w., schied nach seiner Verheirathung mit der Tochter des Oberappellations-Gerichtspräsidenten v. Möller, Wittwe des Hauptmanns Thomas, aus dem Staatsdienste aus, kaufte ein Gut bei Gnesen und bewirthschaftete dasselbe etwa sechs Jahre lang. Später wurde Graf Posadowsky Landrath und hat als solcher während einer längeren Reihe von Jahren erst den Kreis Wongrowitz, dann den Kreis Rawitsch verwaltet und sich in gleichem Maße das Vertrauen der deutschen wie der polnischen Kreiseingesessenen erworben. Während seiner Amtsverwaltung in Rawitsch hat er nachträglich die große Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst abgelegt. Von 1882—1885 vertrat er den Wahlkreis Fraustadt-Kröben im Abgeordnetenhause und gehörte der freikonservativen Fraktion als Mitglied an. 1885 übernahm er auf Grund der Wahl durch die Provinzialstände die Leitung der provinzialständischen Verwaltung, anfangs als Direktor der verschiedenen dafür bestehenden Kommissionen, dann, von 1889 ab, als Landeshauptmann, gleichzeitig war er auch mit der Leitung der landwirthschaftlichen Unfallversicherungs-Genossenschaft und Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz betraut. Graf Posadowsky ist auch Ehrenritter des Johanniter-Ordens, und trat verschiedentlich als Mitglied der Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens und der Provinzialsynode hervor. — Als Nachfolger des Landeshauptmanns wird hier Herr Polizeipräsident v. Nathusius genannt. Die Wahl des neuen Landeshauptmanns durch die Provinzialstände dürfte indessen kaum vor dem Spätherbst erfolgen. Bis dahin wird das Amt voraussichtlich durch einen Regierungskommissar verwaltet werden.

☽ **Ein für das Müllereigewerbe interessanter Rechtsfall** ist kürzlich in Wollstein zur Entscheidung gekommen:

Im Jahre 1879 forstete der Fiskus zur Erweiterung seiner im Kreise Bomst belegenen Maucher Forsten, u. A. auch die sogen. Maucher Berge auf und zwar unter Verwendung von Kiefernpflanzen. Da die dem Mühlenbesitzer Franz Weigt in Mauche gehörige Bockwindmühle nur etwa 150 Schritt von diesen Aufforstungen entfernt stand, so war es die naturgemäße Folge, daß er in seinem Gewerbebetriebe beeinträchtigt werden mußte. Er stellte daher schon im folgenden Jahre 1880, gestützt auf § 247, Theil II Titel 15 des Allgemeinen Landrechts, welcher lautet:

> „Auch ist Niemand berechtigt, einer Windmühle durch Anpflanzung hoher Bäume da, wo dergleichen nicht gewesen sind, den nöthigen Wind zu benehmen."

den Antrag auf Schadenersatz, wurde aber damals von der Staatsbehörde (Regierung Abth. III) dahin beschieden, „daß der Holzanbau auf der in der Nähe der Windmühle gelegenen Forstfläche im fiskalischen und im Landeskultur-Interesse nothwendig erscheine, sich jedoch nicht auf die darin vorkommende, die Windmühle des Herrn Weigt überragende Kuppe mit kiesigem Boden erstrecken würde und daß jedenfalls die Zeit noch ferne sei, in welcher in Folge der Aufforstung Nachtheile für den Betrieb der Windmühle entstehen könnten, es läge daher keine Veranlassung vor, auf die Entschädigungsfrage einzugehen, es sei denn, daß Herr Weigt nach dieser Richtung hin eine annehmbare Offerte stellen würde." — Als Weigt 5000 Mark forderte, ging ihm der Bescheid zu, „daß bei seiner unverhältnißmäßig hohen Entschädigungsforderung und mit Rücksicht darauf, daß die Nachtheile, welche er von der Aufforstung für den Betrieb seiner Windmühle befürchte, zur Zeit noch gänzlich unbestimmbar seien und erst nach längerer Zeit eintreten könnten, Abstand genommen werden müsse, schon jetzt in weitere Verhandlungen zu treten." — In Folge dieses Bescheides beruhigte Weigt sich vorläufig, um abzuwarten, bis Nachtheile thatsächlich zu Tage treten würden. In den letzten Jahren nun, nachdem sich der Schaden in einem erheblichen Maße bemerkbar machte, da die Kiefern eine Höhe von mehreren Metern erreicht hatten, — und zwar im Jahre 1891 wurde Herr Weigt abermals wegen Gewährung einer Entschädigung vorstellig, worauf sich der Fiskus bereit erklärte, dem Antrage stattzugeben, wenn der Nachweis erbracht werden könne, daß die Windmühle bereits vor Verkündigung der Allerhöchsten Verordnung vom 18. November 1819 (Gesetz-Sammlung Seite 250) bestanden habe. Diese Verordnung lautet:

> „Wir ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß der § 247 Titel 15 Theil II A.-L.-R., wonach Niemand berechtigt sein soll, durch Anpflanzung hoher Bäume, da, wo dergleichen vorher nicht gewesen, einer Windmühle den nöthigen Wind zu benehmen, bei der seit Einführung der Gewerbefreiheit stattfindenden Vermehrung der Windmühlen nicht ferner für angemessen geachtet werden kann; vielmehr wollen wir in Erwägung, daß jedes Gewerbe einen gleichmäßigen Schutz verdiene, die vorgedachte gesetzliche Bestimmung nach erfordertem Gutachten unseres Staatsrathes rücksichtlich aller, nach Verkündigung gegenwärtiger Verordnung entstehenden Windmühlen, hierdurch für aufgehoben erklären."

Es wurde hierauf von p. Weigt der Nachweis erbracht, daß seine Windmühle bereits seit dem Jahre 1611 bestehe, worauf die Staatsbehörde, nachdem zuvor noch durch einen unparteiischen sachverständigen Müllermeister aus Wollstein eine Prüfung der örtlichen Verhältnisse vorgenommen und daraufhin ein Gutachten und zwar zu Gunsten des p. Weigt abgegeben worden war, verschiedene Entschädigungsvorschläge machte, auf welche Weigt jedoch nicht einzugehen vermochte. Demnächst wurde Weigt, der schließlich seine Forderung auf 4500 M. event. Hergabe eines Stückes zur Domäne Altkloster gehörigen Landes ermäßigt hatte, abgewiesen. Die Abweisung stützte sich auf die Entscheidung des Geheimen Ober-Tribunals vom 6. März 1840 — Entsch. Band VI Seite 1 bis 8 — welche im Wesentlichen ausführt, daß der vorerwähnte § 247 A. L. R. sich auf die Anlage von Forstkulturen nicht erstrecke. Ferner wurde in dem Abweisungsbescheide angegeben, daß es sich im vorliegenden Falle bei der Bepflanzung der an die Windmühle des p. Weigt grenzenden sogenannten Maucher Berge unzweifelhaft um die Aufforstung von Boden handelte, welcher zur landwirthschaftlichen Benutzung nicht geeignet sei und um diesen Boden in Zukunft forstwirthschaftlich zu nutzen. — Weigt beruhigte sich hierbei jedoch nicht, sondern wandte sich an die letzte Instanz, den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, und führte in seiner Eingabe aus, daß die in dem abweisenden Bescheide angezogene Entscheidung des Geheimen Ober-Tribunals vom 6. März 1840 auf vorliegenden Fall nicht anwendbar sein könne, da sie durch die später ergangenen Entscheidungen desselben Gerichtshofes vom 2. April 1849 und 6. Dezember 1858 — Entscheidungen des Geh.-Ober-Tribunals Band 17 Seite 36 und Band 41 Seite 344 völlig abgeändert bezw. widerlegt worden sei. Da diese letztbezeichneten Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals auch heute noch zu Recht bestehen, so hat der Herr Landwirthschaftsminister den Anspruch des p. Weigt für zutreffend anerkannt und ihm die geforderte Entschädigung von 4500 Mark zugebilligt, welche dieser Tage zur Auszahlung gelangte.

p. **Mehrere heftige Regengüsse** gingen heute im Laufe des Vor- und Nachmittags nieder. Dieselben waren theilweise so stark, daß die Rinnsteine an vielen Stellen nicht ausreichten, um die so plötzlich niederstürzenden Wassermassen wegzuführen und die Straßen in der ganzen Breite überschwemmt wurden. Besonders unangenehm machte sich dies in der Unterstadt fühlbar, wo die ganzen Wassermassen der oberen Straßen zusammenströmten. Die Halbdorfstraße war an der Ecke der Langenstraße und diese selbst fast bis zur Schießstraße in einen großen See verwandelt, auf dem die Rinnsteinbohlen zum Theil umherschwammen. Niedrigere Wagen kamen bis zur Achse in das Wasser.

p. **Vergnügungschronik.** Am Sonnabend hatte, wie bereits erwähnt, in Wilda der Senefelder Klub sein erstes Stiftungsfest veranstaltet. Dasselbe war sehr gut besucht und verlief ohne jede Störung. In Jersitz hatte der Militärverein im Steuerschen Lokale und die Unteroffiziere des 1. Bataillons des 47. Infanterie-Regiments im Tauberschen Garten Sommervergnügen veranstaltet, die ebenfalls recht gut besucht waren. Das Bezirkskommando hatte den Tag zu einem Ausflug mit den Familien und Angehörigen der Beamten nach dem Viktoriapark gewählt. — Gestern feierte dort der Handwerkerverein sein diesjähriges Sommerfest, das allerdings etwas unter den wiederholten Regengüssen zu leiden hatte. Abends gegen 11 Uhr kehrten die Festtheilnehmer mit Musik in die Stadt zurück.

p. **Angesichts der Ausdehnung, welche die Cholera** in Russisch-Polen annimmt, hat der Polizeipräsident eine verschärfte Controle der jetzt täglich hier aus Rußland eintreffenden Auswanderer angeordnet. Bei choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen werden die Reisenden ärztlich untersucht und zur Beobachtung in der Baracke in St. Lazarus untergebracht. Die ärztliche Untersuchung ist dem hiesigen Herrn Dr. Lange übertragen worden.

o. **Eine größere Anzahl Traften kieferner Rundhölzer aus Polen** wurde heute durch die Stadt geführt und unterhalb der großen Festungsschleuse zu kurzer Rast verankert. Bei dem günstigeren Wasserstande der Warthe dürfte die Flößerei wieder in Gang kommen und noch einige Zeit fortgesetzt werden.

p. **Der Obsthandel** wird jetzt seitens der Polizeibehörde ebenfalls einer Kontrolle unterzogen. So wurde bei verschiedenen Händlern ungesundes Obst als nicht zum Verkauf geeignet mit Beschlag belegt und vernichtet.

p. **In Folge der Exzesse,** welche am Sonnabend Abend in Jersitz zwischen Soldaten und Zivilisten stattfanden, hat die Kommandantur eine Verstärkung der Wirthshauspatrouillen um 15 Unteroffiziere und 30 Mann angeordnet. Gestern war bereits für eine genügende Ueberwachung der Tanzsäle und Vergnügungsgärten in Jersitz Sorge getragen worden. Die an den Ausschreitungen betheiligten Soldaten sind sämmtlich ermittelt und zum größten Theil in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Richtige Quittungen.** Der Rechnungshof des Deutschen Reiches hat mehrfach getadelt, daß Quittungen von solchen Tagen lauten, die auf einen Sonntag fallen, an welchem also die Zahlungen nicht stattgefunden haben. Es ist deshalb angeordnet worden, daß von den Kassen künftig nur solche Quittungen angenommen werden, welche vom Tage des thatsächlichen Geldempfanges ausgestellt (datirt) sind. Wir bringen dieses zur Kenntniß des betheiligten Publikums, um dasselbe vor Weiterungen und Nachtheilen zu bewahren.

* **Der Verband deutscher Bureaubeamten,** welcher jetzt 27 Kreisvereine und 1474 Mitglieder zählt, tagte kürzlich in Magdeburg. Es wurde u. a. eine Petition berathen an den Bundesrath und an den deutschen Anwaltstag um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zur Neuordnung der Verhältnisse der Rechtsanwalts- und anderer Bureaubeamten und um Einführung einer Prüfungs-Ordnung für diese Beamten. Der nächste 7. Verbandstag soll in Dessau stattfinden.

* **Zusammenkunft kaufmännischer Vereine in Danzig.** Die für Sonnabend und Sonntag geplante Zusammenkunft der kaufmännischen Vereine Westpreußens und der angrenzenden Provinzen verspricht eine rege Betheiligung seitens der betreffenden Vereine zu finden. So sind bis jetzt schon aus Bromberg, Dirschau, Marienwerder, Marienburg und Posen Gäste angemeldet und aus anderen Orten werden verschiedene Anmeldungen noch erwartet. Zu der Fahrt auf die Rhede sind vom Danziger Verein der Dampfer „Putzig" und „Phönix" engagirt worden.

p. **Vom Bahnhofe.** Mit dem Zuge aus Ostpreußen kam hier gestern wieder ein Viehtransport an, bei dem ein Schwein erstickt war. Dasselbe wurde sogleich von der Polizei konfiszirt und später nach der Gasanstalt zur Verbrennung geschafft.

p. **Fuhrunfälle.** In der Nähe des Ritterthores wurde am Sonnabend durch einen Rollwagen eine eiserne Gaslaterne umgefahren. Der Kutscher wurde zur Bestrafung notirt. — Auf der Wallischei brach an einem Eiswagen das eine Rad, sodaß das Eis umgeladen werden mußte. Der Verkehr war nicht behindert. — Gestern Abend ging an einem Omnibus in der Friedrichstraße ein Rad los. Die Passagiere mußten aussteigen und den Weg nach ihrer Wohnung zu Fuß zurücklegen. Gegen 1 Uhr Nachts gelang es erst, den Wagen wieder fuhrfähig zu machen.

p. **Verhaftung.** Einen guten Fang haben heute die beiden hiesigen Schutzleute Bergmann und Bartkowiak gemacht. Von Gnesen war nämlich die Nachricht eingetroffen, daß dort einem Fleischermeister aus seiner verschlossenen Wohnung 2000 Mark gestohlen seien und daß die Diebe sich wahrscheinlich hierher gewandt hätten. In der Frankeschen Kellerrestauration in der St. Martinstraße wurden nun heute von den erwähnten Schutzleuten drei junge Burschen abgefaßt, die sich durch ihre Geldausgaben verdächtig gemacht hatten. Bei ihnen wurde denn auch noch ein großer Theil des Geldes, 1250 Mark, eine goldene Uhr, ein Diamantring und verschiedene andere Werthsachen vorgefunden.

p. **Aus Jersitz.** In der vorletzten Nacht wurden von einem Nachtwächter vier Frauenspersonen beim Kartoffeldiebstahl abgefaßt, von denen jedoch drei unerkannt entkamen. Auch der Verhafteten gelang es, auf dem Transport zur Wache mit Hilfe von zwei vorübergehenden Arbeitern die Flucht zu ergreifen, doch hatte der Wachbeamte von den Personen so viel zu erkennen vermocht, daß die Polizei dieselben am anderen Morgen ermitteln konnte.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 14. August, Abends.

Das 4. Garde-Regiment zu Fuß siedelte heute Vormittag von Spandau nach seiner neuen Garnison in Moabit über. Der Kaiser führte selbst das Regiment nach Berlin hinein und an seinen Bestimmungsort. Am Brandenburger Thor wurde dasselbe durch den Oberbürgermeister Zelle durch eine Ansprache begrüßt. Während des Vorbeimarsches am Ausstellungspark brach ein Gitter zusammen, wobei ungefähr 50 Personen in das Menschengewühl stürzten. Sieben Personen sind schwer verletzt.

Aus Anlaß der in letzter Zeit aufgetauchten Projekte bezüglich einer Brausteuer hat sich ein Verein der kleinen und mittleren Brauer im Bezirke der norddeutschen Brauereigenossenschaft gebildet.

Die in Hannover versammelten Vertreter von 116 deutschen Kreditgenossenschaften beschlossen die Gründung einer freien Vereinigung der deutschen Kreditgenossenschaften mit Ausschluß aller Kreditvereine. Die Gründung neuer Kreditvereine bis in die kleinsten Städte hinein soll angestrebt werden.

In Betreff des deutsch-spanischen Handelstarifs theilt das „B. Tagebl." mit, daß für Sprit eine Ermäßigung des spanischen Tarifs nicht zu erzielen gewesen sei, daß aber für viele andere für Deutschland wichtige Export-Artikel der Zoll erheblich herabgesetzt sei. Die Dauer des Vertrages soll mindestens zehn Jahre betragen. Eine Verständigung über den Termin des Inkrafttretens des Vertrages ist noch nicht erfolgt.

Der Regierungsrath von Siegroth in Posen ist nach dem „Reichsanzeiger" zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß, abgesehen von der Führung des Vorsitzes, auf die Dauer seines Hauptamtes bei der Regierung in Posen ernannt worden.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Fanny** mit Herrn **Joseph Rosenthal, Posen,** beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Wronke, im August 1893.

Caecilie Lewinsohn,
geb. **Lissner.**

Fanny Lewinsohn,
Joseph Rosenthal,
Verlobte. 10622

Statt jeder besonderen Meldung!
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Leo Schaefer** aus Loslau O.-Schl. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 10652
Buk, im August 1893.

Jacob Basch u. Frau Friederike,
geb. **Silberstein.**

Die Beerdigung des Majors
v. Sommerfeld
findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Garnison-Lazareths aus statt. 10631

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Wally v. Zalustowski in Breslau mit Rittergutsbesitzer, Lieut. d. Ref. Wilhelm v. Pannwitz in Schweidnitz. Frl. Katharina Wallenstein mit Raths-Assessor Otto Nülling in Meißen.

Verehelicht: Hr. Dr. phil. Alb. Doemens mit Fräul. Maximiliane Dichtl in München. Hr. Rechtsanwalt Dr. Karl Sauer mit Fräulein Maria Klein in Köln.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt und Notar P. Geisler in Löwenberg i. Schl. Hrn. Major Theobald Freiherrn von Oer in Dresden. Herrn Kommerzienrath Karl Masson in München. Hrn. Geb. Justizrath Kirsch in Dresden. Hrn. Oberförster Lamprecht in Seelzerthurm.
Eine Tochter: Hrn. Dr. Hermann Clauß in Rosenfeld.

Gestorben: Oberst z. D. Edmund Kaeufler in Dresden. Major a. D. Maximilian Freiherr von Pechmann in Starnberg. Domänenrath Wilhelm Morin in Halberstadt. Rentier William van't Wout Stavers in Erding. Ober-Baurath a. D. Gustav Necker in Lorch. Gutsbesitzer Wilhelm Hasselmann in Habighorst. Frau Direktor Dr. Lena Klein, geb. Rollen, in Emmerich. Verw. Frau Oberstlieut. Margarethe von Flotow, geb. v. Richardson in Köln. Frau Generalarzt Antonie Petri, geb. Geisberg, in Münster i. W. Frau Auguste Ewald, geb. Bormann, in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.
Berliner Operetten-Ensemble.
Dienstag: Auf vielseitiges Verlangen
bei ermäßigten Preisen.
Zum 3. Male:
Der Bettelstudent.
Stürmischer Erfolg!
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrsitz 1 M., Parquet 0,75 M. 10632
Mittwoch: Benefiz für Herrn **Adolf Jordan.**
Orpheus in der Unterwelt.
Operette von Offenbach.

Beely's Garten.
Heute Dienstag:
Concert.
Anfang 7 Uhr. 10619
Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Ungarweine,
herb, mild u. süß 1,00 M.
Moselweine 50 Pf.
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

M. 16. VIII. Ab ½8 Uhr. Conf. J. I u. III 10575

Verein der wohlthätigen Freunde.
Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends ½8 Uhr, im Bethause:
Außerordentliche Generalversammlung.
Gegenstand der Tagesordnung: **Wahl eines Kantors.**
10628 **Der Vorstand.**

Neu.
Restaurant „Hohenzollern,"
Wilda, Bachstraße 18.
Besitzer:
Franz Meineke,
ist eröffnet. Zu recht zahlreichem Besuch werden Freunde und Bekannte hiermit herzlichst eingeladen. 10475



KUJAWISCHE
Magen-Essenz
von Apotheker F. Hoyer
Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders **F. Hoyer** u. d. Fabrikanten **Carl Leistikow,** sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden. Zu haben in all. Kolonial-waarenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten
Carl Leistikow
Bromberg.



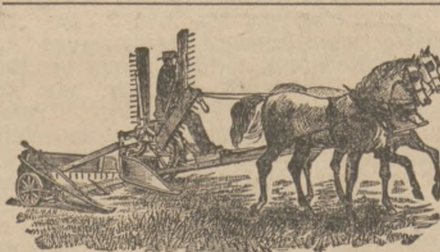
Frisch geschossene
Rehböcke
empfiehlt 10630
A. Cichowicz.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen MIDY
Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13.
9234

Neu! Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.
Rostflecke aus Weißzeug
entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit 9243
Robigin
ohne die Gewebefasern im Geringsten zu beschädigen.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Alleinverkauf: Paul Wolff,
Wilhelmsplatz 3.

A. Sieburg, Posen,
(Gegründet 1848)
Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmsplatz 14.
Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314
Anerkannt **gute** Ausführung bei **mäßigen Preisen.**
Gegenstände zur Reinigung **von jetzt an** auf Wunsch in **2 bis 3 Tagen.**

Engelmann & Neufeld,
Wilhelmstraße 28, vis-à-vis Beelys Konditorei,
Möbel- u. Polsterwaarenfabrik
Atelier für Zimmerdekorationen.
Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
von 450 M. bis 20,000 Mark. 10027



Pferde-Rechen
mit durchgehenden, schmiedeeis., gedrehten Achsen und Buchsen, sowie **neuen, erprobten** Verbesserungen,
Heuwender
neuester Systeme.
Mähmaschinen für Gras u. Getreide.
Neue Häckselmaschinen für **Grünfutter** und **Streustroh,** sehr leicht gehend, für Hand- und Kraftbetrieb, empfehlen zu ermäßigten Preisen 8817
Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstraße 16.

Mein **sehr reichhaltig sortirtes**
Tapeten-Lager
enthält durchweg nur **neue, geschmackvolle** Muster und halte dasselbe zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen. 10405
Sigism. Ohnstein.

Tausende Schock u. Ctr.
hat die circa ein Jahrhundert bestehende leistungsfähigste Firma in **nur Liegnitzer Sauren, Senf- und Pfeffergurken und Zwiebeln, sowie Magdeburger Sauerkraut** und auf **50 Proz. Zucker Türk. eingekochte) Preißelbeeren,** in der Saison auf Lager, und empfiehlt billigst nur en gros
10555 **Alexander Goritz Nachf.**

Einem hochverehrten Publikum von Posen und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage
in Posen, Wilhelmsplatz 18,
eine Filiale unserer
Chemischen Waschanstalt, Färberei, Druckerei
errichtet und als Leiterin derselben Fräulein **Julie Vetter,** welche viele Jahre in der Färberei des Herrn Sieburg dort thätig war, eingesetzt haben.
Wir bitten diesem unseren neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegenbringen und uns mit Aufträgen beehren zu wollen, deren schnellste und beste Ausführung wir uns angelegen sein lassen werden. 9596
Berlin-Charlottenburg, im Juli 1893.
Judlin'sche Chemische Wasch-Anstalt.
G. Zander,
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers und Königs.

Schuckert & Co.
Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Sämmtliche Vorräthe in Herbst- und Winter-Confection, Regen- u. Sonnenschirmen, Seidenwaaren, Wollstoffen und Besätzen,
sowie **die gesammte Einrichtung,** Beleuchtung 2c. werden behufs schnellster Räumung zu billigen Preisen 10637
ausverkauft.
S. H. Korach, Wilhelmspl. 4.

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 8478
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Sehr schöne 10532
Rosenfrühkartoffeln
liefert für M. 2,25 pro Ctr. frei ins Haus
Dom. Eduardsfelde
bei Posen.
Bestellungen nimmt entgegen Kaufmann **Oswald Schäpe,** Posen, St. Martin.

Moras haarstärkendes Mittel.
Kölnisches Haarwasser, erfunden 1832, ist in Posen nur echt zu haben bei 5163
Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b.
Roman Buchholz, Wilhelmspl. 10.
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.
R. Braun, Neuestr. 5.
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.
A. Moras & Co.,
Königl. Hoflieferanten, **Köln.**



Dom. Sulencin
(Bahnstation)
offerirt 10523
200 Ctr. Schneeflocke,
feine Speisekartoffel.

Gesundheits-Apfelwein
zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende pr. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Fliksohuh, Neuzelle.

Ein junger gebildeter
Kaufmann
sucht behufs Gründung eines Getreide- und Produktenhandels in einer größeren verkehrreichen Stadt der Provinz Posen einen Socius mit Kapital.
Suchender, der seit vielen Jahren sich in Stellung bei einer größeren Firma befindet, verfügt über ein tüchtiges kaufmännisches Wissen nach jeder Richtung hin, über große Bekanntschaft und gutes Renommée am betr. Platze und in der ganzen Umgegend.
Gefl. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter **R. M. 100** erbeten. 10462

Eine hiesige, sichere 6proz. Hypothek von
20 000 Mark
ist **von sofort zu cediren.**
Offerten unter **K. W. 10** Exped. dieser Zeitung. 5588

10618 **Verreist.**
Dr. Staub.

Zahnarzt Peyser,
Posen, Friedrichstr. 33, I.
Schlafgasnarkosen.
(Lachgas - Sauerstoff.)

Violin-Institut,
Breslauerstr. 9. 10420
Schüleraufnahme.
Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 17. d. M. Einzel-Unterricht auch außer dem Hause.
Berthold Neumann.

Institut für Klavier-, Violoncell- u. Violinspiel,
St. Martinstr. Nr. 13, II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 10553
Edwin Jahnke.

Der Unterricht in meinem Kindergarten beginnt **Mittwoch,** den 16. d. Mts. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen 10645
Martha Werner,
Gr. Gerberstr. Nr. 35.

Nehme **täglich** die Anmeldung neuer **Zöglinge** entgegen.
Luise Goldschmidt,
Kindergärtnerin,
Kleine Gerberstraße 5.

Zur Ertheilung jüdischen (bes. Anfangs-) Unterrichts und Vorbereitung z. Barmizwa empfiehlt sich ergebenst **S. Guttmann,** Kultusbeamter, Schlosserstr. 4. Gr. Zeugn. u. Empf. st. z. D.

10627 **2 Schüler**
find. anständ. u. billige Pension. Gr. Gerberstr. 49, III. l.

Auktion
Donnerstag, den 24. August.
Verkaufe bis dahin **spottbillig Uhren, Goldsachen** u. s. w.
10638 **Israels Pfandhaus.**

Münchener Bier.
Eine erste Münchener Großbrauerei wünscht den Alleinverkauf ihrer weltrenommirten Biere für einen größeren Rayon einem guten, zahlungsfähigen Bierhändler zu übertragen. Gefällige Offerten sub **J. 82137** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** München.

Bad Bukowine
Wohnungen wieder frei!
v. 15. Aug. 20 Proz. Ermäßigung.

Damen aus disting. Kreisen finden Rath u. sich. Hilfe in diskr. Leiden! Werthe Adress. erb. u. **P. R. 100** an d. Ann.-Bureau, Berlin, Alexanderstr. 70.

Polnisches.

Posen, 14. August.

d. Zu der Ernennung des Landeshauptmanns Grafen Posadowsky-Wehner zum Reichs-Schatzsekretär bemerkt der „Dziennik Pozn.“:

„Wir unsererseits erwähnen, daß Graf Posadowski sich hier den Ruf eines befähigten und eifrigen Beamten und Administrators erworben hat. Schade nur, daß er in den Provinzial-Vorstand keine Polen hineingelassen hat, und doch haben wir das gleiche Recht mit den Deutschen, solche Stellen einzunehmen. Polnische Kinder sind zur Zwangserziehung während der Verwaltung des Grafen Posadowski nach deutschen Gegenden geschickt worden, „um sie dort zu germanisiren.“ Wir hegen die Hoffnung, daß der Provinziallandtag zum Nachfolger des Grafen Posadowski einen „Starosten“ wählen werde, welcher mit den örtlichen Verhältnissen rechnen und unseren autonomen Behörden nicht gestatten wird, zu unserem Schaden zu wirthschaften.“

d. **Eine polnische Wählerversammlung** findet, wie bereits mitgetheilt, hier am 16. d. Mts. auf Veranlassung des polnischen Kreis-Wahlkomitees statt. Der „Orendownik“ tadelt an der Art der Zusammenberufung dieser Versammlung, daß ein Eintrittsgeld erhoben werde, daß ferner die Versammlung bereits zu einer Stunde (7 Uhr Abends) beginnen solle, wo die Arbeiter im Allgemeinen noch keine Zeit haben, und daß auch der Bazarsaal, in welchem die Versammlung abgehalten werden solle, zu klein sei. Es gehe aus alledem hervor, daß das Wahlkomitee nur die Interessen der polnischen Hofpartei vertrete, und daß es sich für dasselbe darum handle, bei der Versammlung in das neu zu wählende Komitee wieder die Anhänger der Hofpartei hineinzubringen. Es komme jetzt darauf an, hiergegen Front zu machen und es um keinen Preis zuzulassen, daß die Anhänger der Hofpartei in das Komitee gewählt werden, denn dann werde diese Partei wieder festeren Grund unter ihren Füßen gewinnen und gegen die polnische Bevölkerung vorgehen. Die polnischen Handwerker und Arbeiter sollten sich, wenn auch ein Eintrittsgeld erhoben werde, und die Versammlung schon um 7 Uhr beginne, von der Betheiligung nicht zurückhalten lassen und möglichst zahlreich erscheinen.

d. **Abschläglicher Bescheid.** Der hiesige Maurer Reimann, dessen Sohn die Stadtschule II. am Sapiehaplatz besucht, hatte sich mit dem Gesuche an den Kreis-Schulinspektor gewendet, daß sein Sohn als Pole aus der deutsch-katholischen in die polnisch-katholische Religionsabtheilung versetzt werde. Nachdem dieses Gesuch abgelehnt worden war, wandte sich der Beschwerdeführer mit seinem Gesuche an die königl. Regierung, welche jedoch gleichfalls das Gesuch ablehnte, weil der Knabe der deutschen Sprache in dem Grade mächtig sei, daß er mit Erfolg den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten könne. Wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, wird der Beschwerdeführer sich jetzt an den Unterrichtsminister wenden.

d. **Zur Feier des 50jährigen Gelehrten-Jubiläums** des Grafen Cieszkowski, Vorsitzenden des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, wird dieser Verein am 10. September d. J. eine Fest-Sitzung abhalten.

d. **Die hiesige polnische Theater-Gesellschaft** giebt gegenwärtig nicht allein im Seebade Zoppot, sondern auch in Karthaus, Pr. Stargardt und anderen Städten Westpreußens Vorstellungen.

d. **In Jersitz** bei Posen soll von Michaelis dieses Jahres ab eine staatliche Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge ins Leben treten; in derselben wird außer deutschem Sprach- und Rechenunterricht auch Unterricht im Zeichnen ertheilt werden. Der Kreis-Schulinspektor hat als Lehrer, die sich am besten zur Ertheilung des Zeichenunterrichts eignen, der königlichen Regierung die an der Schule zu Jersitz angestellten Lehrer Lenz und Ohle empfohlen. Der „Dziennik Pozn.“ dagegen bringt einen polnischen Lehrer in Vorschlag.

d. **Der Prälat Dr. Chotkowski zu Krakau,** zur Zeit des Kulturkampfes katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Posen, gegenwärtig Professor der Theologie an der Krakauer Universität, Abgeordneter zum Oesterreichischen Reichstage, begeht, wie der „Kuryer Pozn.“ mittheilt, am 16. d. M. den 25. Jahrestag seiner Weihe zum Priester, die ihm noch durch den damaligen Erzbischof Ledochowski zu Theil wurde. Er wird diesen Tag in unserer Provinz, in Lubostron, feiern.

Aus der Provinz Posen.

!—! **Neutomischel,** 13. Aug. [Zur Hopfenausstellung.] Zur Bestreitung der Kosten für die in hiesiger Stadt im September dieses Jahres stattfindende Hopfenausstellung hat der Oberpräsident zu Posen dem Ausstellungs-Komitee die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt. Es werden im Ganzen 10 000 Loose à Loos zum Preise von 1 M. ausgegeben werden. Zum Ankauf von Werthgegenständen beabsichtigt man 5700 M. zu verwenden. Der höchste Gewinn wird 1000 M., die kleinsten Gewinne werden je 10 M. betragen. Ein Theil der Kosten, welche die Ausstellung erfordert, ist bereits gedeckt, denn von dem Kreisausschuß des Kreises Neutomischel sind dem Ausstellungs-Komitee zur Ausstattung des Ausstellungsgebäudes 500 Mk bewilligt worden, auch hat der Fideikommißbesitzer Herr v. Hardt auf Wonsowo dem Komitee eine Summe in gleicher Höhe zur Verfügung gestellt. Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein zu Posen hat für die Ausstellung 600 M. bewilligt, und zwar 300 M. zu Geld- und Ehrenpreisen und 300 M. zur Aufführung der Ausstellungshalle. Der deutsche Hopfenbauverein zu Nürnberg hat dem Komitee 300 M. übermittelt. Fernere Zuwendungen sind dem Ausstellungs-Komitee in Aussicht gestellt von dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, von dem Provinzial-Ausschusse der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und der Versuchs- und Lehranstalt zu Berlin, so wie von den Kreisen Grätz, Bomst und Meseritz. Da noch von mehreren größeren Grundbesitzern, die Hopfenbau treiben, Beihilfen zu erwarten sind, so dürften die Mittel so zahlreich eingehen, daß das Gelingen der Ausstellung als vollständig gesichert angesehen werden kann.

P. **Meseritz,** 13. Aug. [Wasserstand. Bestätigung. Wilde Kaninchen.] Der Wasserstand der Obra ist augenblicklich ein so niedriger, wie es seit einigen Jahren nicht der Fall gewesen ist. — Bürgermeister Faulhaber aus Brätz, welcher zum Bürgermeister in Zobten a. B. gewählt worden ist, hat nunmehr die Bestätigung der kgl. Regierung zu Breslau erhalten und ist nach Z. übergesiedelt. Da Herr F. sein Amt in Brätz vor Ablauf der Kündigungsfrist niedergelegt hat, ist von der kgl. Regierung der Sekretär auf dem hiesigen Landrathsamt, Herr Riemer, mit der Verwaltung desselben kommissarisch betraut worden. Wie verlautet, hat die Brätzer Gemeinde die Absicht, Herrn Riemer als Bürgermeister zu wählen. — Die wilden Kaninchen vermehren sich in der Umgegend in besorgnißerregender Weise, so daß sich die Landwirthe bereits nach einem geeigneten Mittel umsehen, um diese Thiere, welche bei der ungeheuren Menge enormen Schaden anrichten, erfolgreich zu bekämpfen. Mit dem Gewehr lassen sich diese Thiere, die äußerst flink und scheu sind, schwer beikommen. Man hat daher versucht, sie mittelst Frettchen, die man in den Bau hineinläßt, zu fangen, indem sie in die vor die Löcher gespannten Netze getrieben werden. Diese Fangart ist zwar sehr mühsam, aber lohnend, und es sind auf diese Weise viele Thiere vertilgt worden. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde von einem Gut in der Nähe eine ganze Fuhre Kaninchen zum Verkauf gestellt.

○ **Pleschen,** 13. Aug. [Ferienkolonie.] Am 10. d. M. unternamen die in unserem Orte anwesenden Ferienkolonisten aus Berlin einen größeren Ausflug nach der Smeja-Mühle. Durch die Opferwilligkeit einiger hiesiger Bürger war es möglich, den Ferienkolonisten einen freudigen Tag zu bereiten. Erst mit einbrechender Dunkelheit erfolgte auf Leiterwagen die Rückfahrt nach der Stadt. Die Kolonisten haben sich während ihres hiesigen Aufenthalts sichtlich erholt. Am Montag, den 14. d. M. mit dem Frühzuge werden dieselben die Rückreise nach Berlin antreten.

v. **Tirschtiegel,** 13. Aug. [Feuer. Regen.] Gestern Abend gegen halb zehn Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte die Scheune des Bäckermeisters Emil Piltz in der Nähe des evangelischen Kirchhofes. Glücklicherweise stand die betreffende Scheune isolirt, etwa 10 Meter von den übrigen Scheunen entfernt, und so gelang es bei völliger Windstille das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Es verbrannten 12 Fuhren Getreide, ein größeres Quantum Heu, sowie mehrere Zentner ausgedroschener Roggen. Die Scheune war bei der Provinzial-Feuersozietät mit 150 M., das Getreide aber gar nicht versichert. Bei widrigem Wetter würde das Unglück sehr groß geworden sein, weil in unmittelbarer Nähe von der Brandstelle eine größere Anzahl Scheunen und andere Gebäude mit Schindeldächern stehen, zu welchen die Zugänge wegen des stattfindenden Chausseebaues durch viele aufgestellte und umherliegende Steine gesperrt sind. An fremden Spritzen erschien die von Kupferhammer auf der Brandstelle. — Heute Nachmittag gingen über unsere Stadt und deren Umgebung mehrere Gewitter nieder, welche den schon wieder längere Zeit schmachtenden Fluren den längst erwünschten erquickenden Regen brachten, der namentlich den Kartoffeln und dem Hopfen sehr förderlich sein dürfte. Bis jetzt steht die Hopfenpflanze in hiesiger Gegend gut, kann aber noch sehr viel gewinnen, wenn die Witterung dauernd warm und feucht bleibt.

V. **Fraustadt,** 13. Aug. [Selbstmord. Feuer.] Heute Morgen fand man den Bauergutsbesitzer Fengler in dem benachbarten Ober-Pritschen wohnhaft in einem Teiche daselbst, in welchen er sich wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht gestürzt hatte, als Leiche vor. Was den jungen Mann, welcher dem Schnapsgenusse etwas huldigte, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. — Heute Nacht brach in der Windmühle des Rittergutsbesitzers Herrn vom Hofe in Röhrsdorf, welche der Müllermeister Fandke in Pacht hat, Feuer aus, welches dieselbe in kurzer Zeit in Asche legte. Die auf der Mühle aufgespeicherten Getreidevorräthe sind den Flammen anheim gefallen. Dem Fandke entsteht ein bedeutender Schaden, da er den Werth des verbrannten Getreides, welches ihm die Leute zum Mahlen übergeben haben und welches unversichert war, zu ersetzen hat. Die Mühle selbst war bei dem hiesigen Bockwindmühlen-Versicherungs-Verein mit 2400 M. versichert, repräsentirte aber einen viel höheren Werth. Es liegt Brandstiftung vor, jedoch fehlt vom Thäter jede Spur.

* **Krojanke,** 12. Aug. [Ein recht betrübender Fall] hat hier eine Familie in tiefe Trauer versetzt. Der 23jährige Sohn des Besitzers Fr. Hinz hierselbst, ein kräftiger und sonst lebensfroher Mensch, machte in den letzten Tagen unter Anzeichen von Trübsinn zu wiederholten Malen die Aeußerung, daß er sich erschießen wolle. Vom Felde kommend, betrat er vorgestern in nervöser Hast das Zimmer, während Leichenblässe auf seinem Antlitz lag. Mit einem geladenen Gewehr versehen, verließ er schon wieder im nächsten Augenblick das Haus und eilte flüchtigen Schrittes dem Garten zu, nachdem er seiner Schwester ein letztes Lebewohl zugerufen und ihr einen Brief an seine Braut abgegeben hatte. Ehe noch die bestürzte Schwester den Eltern über das entsetzliche Vorhaben des Bruders Mittheilung machen konnte, krachte schon ein dumpfer Schuß, und wenige Schritte vom Hause lag der Leichnam des jungen Mannes. Jedenfalls wird der Brief, der unerbrochen dem Gericht ausgehändigt worden ist, Aufklärung über das Motiv zu diesem Selbstmorde geben.

√ **Wongrowitz,** 12. Aug. [Revolverheld. Großes Schadenfeuer.] Vorgestern Abend schoß der 18jährige Schreiber Tilesius im Streite mit einem Revoler nach dem Pantoffelmacher Ulanski, doch streifte die Kugel diesen glücklicherweise nur am rechten Arme, während sie leider einen dabei stehenden Bäckergesellen stark am Bauche streifte. T. ist als Raufbold bekannt und als Messerheld schon vorbestraft; eine recht empfindliche Strafe dürfte ihm wohl die Lust zu weiteren Uebelthaten benehmen. — Gestern Abend erscholl gegen 11 Uhr Feuerlärm; in östlicher Richtung züngelten die hellen Flammen so nahe gen Himmel, daß man das Feuer hier in den Ausbauten vermuthete. Es brannte aber in dem 6 Kilometer entfernten Kzielsko. Die Häuser lagen dicht nebeneinander und in derselben Windrichtung, so daß das verheerende Element in kurzer Zeit 6 ansehnliche bäuerliche Wirthschaften mit 23 strohbedeckten Häusern in Asche legte. Bei dem Wirthe Erdmann ist das Feuer entstanden. Er hatte erst vor kurzem die Wirthschaft freihändig von Jankiewicz gekauft und erst gestern war die gerichtliche Auflassung erfolgt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Die eingeheimste Ernte ist vollständig verbrannt und das lebende Inventar haben die Leute nur knapp retten können, ebenso die Betten und das Hausgeräth. Der Vorbesitzer Jankiewicz ist heute wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

F. **Ostrowo**, 13. Aug. [Sperrung des Bahnsteiges. Landespolizeiliche Anordnung.] Sicherem Vernehmen nach wird, um Unberufene, welche das mit den Zügen ankommende Publikum belästigen, von dem Bahnsteig abzuhalten, für die nächste Zeit versuchsweise der Bahnsteig auf dem Bahnhofe hierselbst derartig abgesperrt sein, daß die Reisenden denselben nur durch die Wartesäle oder den Durchgang erreichen und verlassen können. — Im Anschluß an die landespolizeiliche Anordnung vom 14. April d. J., betreffend die Untersuchung der aus Rußland zur Einfuhr gelangenden Pferde hat der Regierungs-Präsident zu Posen nunmehr bestimmt, daß die thierärztliche Untersuchung an den Zollstellen Boleslawice, Podsamtsche, Grabow, Skalnierzyce, Boguslaw, Robakow und Stralkowo erfolgen und die Einfuhr an bestimmten Tagen der Woche stattfinden soll. Außerdem sind die Landräthe der Grenzkreise ermächtigt, je nach Bedürfniß und je nach Abkömmlichkeit des beamteten Thierarztes die Einfuhr über die zu ihren Kreisen gehörigen Zollstellen auch an anderen Tagen, bezw. zu anderen Tageszeiten, wie bereits für die einzelnen Zollstellen bestimmt, zu gestatten. Diese Anordnung soll mit dem 20. August cr. in Kraft treten.

II **Bromberg,** 13. Aug. [Blutvergiftung. Militärisches.] Bei der Operation einer Frau, welche am Brustkrebs litt, zog sich der praktische Arzt Dr. Miehte von hier eine lebensgefährliche Verletzung insofern zu, als ihm von dem, der operirten Wunde entströmenden Masse etwas an seinen Finger kam, an dem er eine winzige Verletzung hatte. Der Arm fing an zu schmerzen und schwoll an, ein schweres Fieber stellte sich ein und in einer der vergangenen Nächte wurde der Dr. M. von den ihn behandelnden Aerzten aufgegeben, weil Blutvergiftung konstatirt wurde. Der Zustand des Kranken hat sich zwar etwas gebessert, doch ist noch immer Gefahr vorhanden. — Gestern Abend ist der Kommandeur des zweiten Armeekorps, Generallieutenant von Blomberg, zur Inspektion der hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter — des 129. Infanterie-Regiments und des 34. Füsilier-Regiments — hier eingetroffen. Am Mittwoch wird derselbe wie-

---

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[38. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dreizehntes Kapitel.

Dem Major erschien dieses Mal der Besuch im Ahnensaal doch etwas sehr lang und ausgedehnt zu werden; er setzte sein dunkles Sammetkäppchen auf und machte sich schnurstracks auf, selbst nachzuschauen. Als sein Liebling ihm da aber mit thränenfeuchten Augen und lebhaft gerötheten Wangen entgegeneilte, und der Oberstallmeister eine große Erregung nur mühsam bekämpfte, da wußte er, daß Gott Amor als unsichtbarer Dritter zwischen diesen Beiden gestanden, und daß sich hier die alte und doch ewig neue Geschichte von Liebe und Geliebtsein wieder einmal abgespielt hätte.

Im ersten Moment stand der gute alte Herr aber doch ganz starr und sah schweigend von Einem zum Anderen. Daß in diesem Blick ein stiller Vorwurf lag, wußte er vielleicht selbst nicht; er wollte Beiden aber auch die Sache nicht zu leicht machen, — ihm selbst war sie nur des Schwagers wegen fatal.

Nanu? fragte er, zu Edel gewandt, beweinst Du Deine vor ein paar hundert Jahren verstorbenen Urahnen?

Nein, Onkel Questenberg, sagte sie, unter Thränen lächelnd, nein, gewiß nicht; aber wir, der Ober-Stallmeister und ich, wir haben uns, das heißt, er hat mir — gesagt — dann die Hand nach Kelling ausstreckend, bat sie:

Boris — helfen Sie mir doch!

Herr Major, ich habe der Comteß gesagt, daß ich sie liebe.

So, so, und sie —

Edel hing an seinem Hals.

Onkel Fritz, ich —!

Sie verbarg ihr glühendes Gesichtchen an seiner Schulter. Ueber die verwitterten Züge des alten Questenberg zuckte es ganz seltsam.

Weiß schon, weiß schon, flüsterte er, ihr das Haar streichelnd, habs mir beinah gedacht, ist nur wegen des Alten — pardon! wegen meines Schwagers. Haben Sie sichs wohl überlegt, Herr Oberstallmeister, was er dazu sagen wird?

Er wird „Nein“ sagen, riefen Boris und Edel wie aus einem Munde.

Hm — nicht übel! Und trotz dieser Ueberzeugung seid Ihr Beide schon so einig geworden? Und welche Rolle habt Ihr mir denn bei der ganzen Geschichte zugedacht?

Zugedacht? gar keine, Onkel Fritz, sagte Edel, bei der in diesem Augenblick die dunkeln Schatten, die ihrem Glück drohten, in den Hintergrund getreten waren. Du wirst selbst am Besten wissen, was Du zu thun hast.

Trotz seiner Liebe zu Edel und trotz seiner Zuneigung zu Boris übersah der alte Herr nicht, daß sich gerade diesem Herzensbunde ungeheure Schwierigkeiten in den Weg stellen würden, und daß den jungen Leuten schwere Kämpfe bevorständen. Alles dies wurde erwogen, ohne daß direkt des gegenseitigen Verhältnisses zwischen dem Grafen und Boris Erwähnung geschah; der alte Herr wußte auch ohnedies, wie die Sachen lagen, und sah keine Möglichkeit des Ausgleichs.

Und wenn der Major noch bedenklicher in die Zukunft schaute, so hatte das seinen ganz besonderen Grund. Als Edel und Boris sich in seinem Beisein Lebewohl sagten, machte er sich plötzlich Allerlei an dem offenen Fenster zu schaffen und drehte ihnen so lange den Rücken, daß Boris genügend Zeit fand, sein Lieb ans Herz und einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Karl Rudolf empfing seinen Günstling bei dessen Heimkehr wie immer, wenn er einige Zeit ohne ihn gewesen, grämlich und verdrießlich.

Du bist heute schrecklich lange in Steierburg geblieben, Boris, sagte er.

Er lag auf einer Chaiselongue, rauchte Cigaretten, und theilte sein Interesse zwischen seinen Windhunden und einem französischen Witzblatt.

Wenn wir nicht hier auf dem Lande, sondern in der Stadt wären, würde ich glauben, ein galantes Abenteuer habe Dich in Anspruch genommen, fuhr er fort.

Der Oberstallmeister schwieg.

Ich möchte Dir übrigens einen Rath geben! begann der Großherzog wieder. Beschränke Deine Besuche auf der Steierburg, Du erweckst dadurch die Vermuthung, als ob Dir des Staatsministers Nichte mehr Interesse einflößt, als für Dich gut wäre.

Königliche Hoheit, sagte Kelling plötzlich, ich habe ihr heute meine Liebe gestanden, sie erwiedert dieselbe, und ich werde bei dem Grafen um sie werben.

Nom de Dieu! rief der Fürst, sich jählings aufrichtend.

der Bromberg verlassen. — Am 26. d. Mts. werden beide Regimenter zum Manöver in die Gegend von Hammerstein ausrücken und von dort erst zum 14. bezw. 15. September nach hier zurückkehren.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 13. Aug. [Industrielles. Schulstreit.] Der Minister für Handel und Gewerbe weist im Anschluß an die von dem Professor Intze-Halle vorgenommene Prüfung über eine ausgedehntere Nutzbarmachung der Wasserkräfte in den östlichen Provinzen darauf hin, daß an der fiskalischen Braheschleuse in Mühlhof, Kreis Konitz, erhebliche Wasserkräfte vorhanden sind, deren Nutzbarmachung mittelst elektrischer Kraftübertragung wünschenswerth erscheinen und bemerkt noch, daß derartige Anlagen von dem Minister für Landwirthschaft gefördert werden würden. Der Hinweis hat unstreitig auch für unsere Gegend besonderes Interesse, denn einerseits sind die vorhandenen Wasserkräfte hier nahezu ebenso stark wie bei Mühlhof, andererseits wäre auch für unsere Gegend eine ausgesprochenere Industrie in hohem Grade wünschenswerth. Zwar ermöglicht die fiskalische Braheschleuse bei Mühlhof, übrigens eines der größten derartigen Etablissements, eine größere Konzentration der vorhandenen Wasserkräfte, aber die Wasserkräfte hier werden keineswegs in vollem Maße ausgenutzt, die Braheschleuse bei Mühlhof regulirt übrigens den Strom der Brahe, die Anlage hat bei der Ueberschwemmung im Jahre 1888 keinen oder doch nur unbedeutenden Schaden gelitten, also ihre Widerstandsfähigkeit mehr als genügend bewiesen. — In der Angelegenheit des Schulstreites der gehobenen Bürgerschule in Crone a. B. findet dem Vernehmen nach im September der Schlußtermin vor dem Oberverwaltungsgericht statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Neisse,** 13. Aug. [Der Verband oberschlesischer Städte] hält am 23. September d. J. hier seine 4. allgemeine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen u. a. folgende wichtige Gegenstände: Besprechung der neuen Steuerreformgesetze, eingeleitet durch Vorträge: a) des Ersten Bürgermeisters Schneider-Kattowitz im Allgemeinen und b) des Ersten Bürgermeisters Bernert-Ratibor bezüglich der Gemeinde-Steuerpflicht des preußischen Fiskus und des Deutschen Reiches im Besonderen. Anregung des Gedankens auf Abänderung der Kreisordnung mit dem Zwecke, den Städten eine ihrer Bedeutung und Steuerlast mehr als jetzt entsprechende Vertretung in den Kreistagen zu sichern — eingeleitet durch den Ersten Bürgermeister Pagels-Oppeln. Besprechung der Erfahrungen, welche die Städte bisher mit den Haftpflichtversicherungen gemacht haben, eingeleitet durch Bürgermeister Dr. Hahn-Patschkau. Besprechung der Frage: „ob es sich empfiehlt, zu den Jahresversammlungen der Tiefbau-genossenschaft auf Kosten des Verbandes jedes Mal einen Vertreter zu entsenden?" eingeleitet durch einen Vortrag des zweiten Bürgermeisters Gahlemann-Königshütte. Antrag der Stadt Berlin: „Ersuchen um Einziehung von Gemeindesteuerrückständen nur dann abzulassen, wenn der Rest mindestens eine Mark beträgt." Antrag, im Geschäftsverkehr zwischen den verbundenen Städten alle reinen Förmlichkeiten fortfallen zu lassen.

* **Glatz,** 12. Aug. [Von einer Kreuzotter gebissen.] Kürzlich wurde die mit Beerensammeln beschäftigte Frau Weigang aus Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz, von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Dieser schwoll in ganz kurzer Zeit derartig an, daß es der Frau nicht möglich war, ohne fremde Hilfe ihre Wohnung zu erreichen. Zu Hause angelangt, verschlimmerte sich der Zustand der Frau Weigang in ganz bedenklicher Weise. Ein zur Sommerfrische dort weilender Herr half durch ein wiederholt empfohlenes Mittel, indem er der Patientin den Genuß von Alkohol bis zur Bewußtlosigkeit anrieth. Dies ist auch geschehen; Frau Weingang trank 1 Liter Kornbranntwein und siehe da, es trat eine Besserung ein.

↗ **Kattowitz,** 13. Aug. [Feuer.] Auf dem großen Holzplatze der Gebrüder Goldstein brach in der vergangenen Nacht auf unermittelte Ursache Feuer aus, welches einen Theil der Brettsäge mit Maschinen, sowie eine Menge geschnittener Hölzer vernichtete. Die Hauptmaschine und die Kessel sind nicht vom Feuer ergriffen worden, das gegen 1 Uhr Nachts überwältigt war, ehe es dank der günstigen Windrichtung allzu großen Schaden anrichten konnte.

* **Von der russischen Grenze,** 10. Aug. [Schmuggel.] Wie vorauszusehen war, haben die Schmuggler infolge des Zollkrieges ihrem Gewerbe eine weitere Ausdehnung zu geben versucht, denn der bei den hohen Zöllen bis in die Tausende betragende Gewinn von einem einzigen glücklichen Pascherzug ist zu verlockend. In verstärkten Schaaren lagern die Schmuggler im Waldesdickicht, durch ihre Kundschafter Zeit und Gelegenheit für einen geeigneten Uebergang erspähend. Die durch Reiter verstärkte russische Grenzwache ist jedoch doppelt auf der Hut, und so hört man schon von Scharmützeln mit Schmugglertrupps und von der Beschlagnahme bedeutender Waarenposten von verschiedenen Orten. So hatte in der vergangenen Montagnacht im Suwalkyer Bezirk eine Schmugglerbande von etwa 20 Mann ungefährdet die Grenze überschritten und war schon auf der zweiten Grenzlinie angelangt, als sie von einem Grenzwächter angerufen wurde. Flugs wollten einige Schmuggler sich des Wächters bemächtigen. Der Soldat fand jedoch Deckung, und auf den abgegebenen Lärmschuß waren im Augenblick die benachbarten Kordonwachen zur Stelle. Es entspann sich ein kurzer Kampf, die hart bedrängten Schmuggler warfen ihre Päcke fort und erreichten in eiligster Flucht den schützenden Wald, einen Todten und 2 Schwerverwundete zurücklassend. Zwei ergriffene Schmuggler, verlotterte Söhne wohlhabender Bauern, sehen nicht nur einer schweren Strafe entgegen, sondern bringen auch ihre Eltern um Hab und Gut. Die beschlagnahmten Thee- und Seidenwaaren sollen auf gegen 1500 Rubel zu schätzen sein. Bei den Russen war die Freude natürlich groß, zumal der Grenzwache zur Steigerung der Aufmerksamkeit von den beschlagnahmten Waaren wieder ein Drittel als „Paimkas" (Wegnahmeantheil) zufällt. Durch den vermehrten Schmuggel wird eine verstärkte Demoralisirung der beiderseitigen Grenzbewohner befürchtet.

* **Aus Masuren,** 12. Aug. [Die Gefahr der Verschleppung der Cholera] in unsere Gegend ist sehr groß, da die Seuche immer näher unseren Grenzorten rücken soll. Zwar sind von den Behörden die umfassendsten Maßregeln getroffen worden: die Grenze ist für den Verkehr fast gesperrt, und sämmtliche Jahrmärkte sind aufgehoben. Eine unausgesetzte eifrige Beobachtung der gesundheitspolizeilichen Vorschriften ist aber um so dringender geboten, als der Schmuggel in Folge des Zuschlages von 50 Prozent auf den Zoll für den Eingang russischer Waaren noch bedeutend zunehmen wird. Durch diese Schmugglergeschäfte ist eine Einschleppung der Cholera leicht möglich.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 14. August. Ein angeblicher Student der Theologie, der längere Zeit Vermiether von Schlafstellen und Zimmern gebrandschatzt hat, ist in der Person eines ganz jungen Burschen in Reinickendorf endlich dingfest gemacht worden. Der Pseudo-Theologe, der sich als der fünfzehnjährige, schon bestrafte Arbeitsbursche Oswald Seeger entpuppte, spiegelte den Vermiethern vor, daß er bei seinem Vormunde in Potsdam einen Koffer mit 500 Mark stehen habe. Ein anderes Mal erzählte er auch, daß er im Postfach angestellt sei. Durch diese Angaben wußte er sich nicht nur Logis und Kost, sondern auch Darlehen zu erschwindeln. Wenn sich gerade die Gelegenheit bot, verschmähte er es auch nicht, goldene Uhren mitzunehmen.

Die Victoriazither. Ein neues Skandalinstrument, ein Pendent zu dem berüchtigten Cri-Cri, überschwemmt seit einigen Tagen die Welt der hiesigen kleinen und großen Kinder. Das unheimliche Ding, welches den schönen Namen „Victoria-Zither" führt, ist nichts als ein schmaler blecherner Resonnanzboden von etwa 35 Zentimetern Länge mit einer einzigen von einem zum anderen Ende darüber gespannten Saite. Aber auf dieser einen Saite läßt sich eine Musik hervorbringen, „die Stein' erweichen, Menschen rasend machen kann", denn ein durch den Druck des Daumens leicht beweglicher Hebel sorgt dafür, daß die Saite mehr oder minder stark gespannt werden kann, sodaß die Schwingungen schneller und langsamer werden und Jeder, der nur einigermaßen Virtuos auf dem Instrument ist, die jämmerlichste Katzenmusik, Heulen, Wimmern, Wehklagen und Brummen hervorzubringen vermag. Und dieses schreckliche Folterwerkzeug wird hübsch lackirt und in einem Pappkarton von einem hiesigen Schleuder-Bazar für nur — zehn Pfennige verkauft. Der Andrang zu dieser Kinderei ist ein so großer, daß in dem betreffenden Geschäfte gar nicht mehr Buch geführt wird über den Verkauf, sondern nur von tausend zu tausend Stück die Einnahme revidirt wird. Im Rosenthaler Stadtviertel, wo jener Bazar sich befindet, fehlt die „Victoria-Zither" in keiner Hand, Kinder rotten sich zu Schaaren zusammen und verfolgen den nichts ahnenden Wanderer mit gräßlichem Miau. Hin und wieder wurde der Unfug bereits so arg, daß die Polizei sich zum Einschreiten genöthigt sah, und nicht lange wird es dauern, so wird diesem genialen Saiteninstrument, das sich im Fluge auch die anderen Stadtviertel erobert, im Interesse unseres nervösen Zeitalters ein für alle Mal der Garaus gemacht. Dann aber hat der „Erfinder" natürlich längst sein Schäfchen ins Trockene gebracht, und das ist doch schließlich die Hauptsache an der Geschichte und sein einziger Zweck gewesen. Leider hat er sich nicht verrechnet, als er auf die Kinderei seiner Mitmenschen spekulirte.

Dem Aquarium ist von Herrn P. Spatz in Tunis eine interessante Sammlung Reptilien aus dem südlichen Tunis und den sich anschließenden Strichen der Sahara, also Thiere der Vorwüste und der echten Wüste, zugeführt worden. Aus der Gruppe der Echsen gehören die größten Stücke jener Gattung an, welche man früher unter falscher Auslegung ihrer heimathlichen Benennung „Waran" zu „Warnern" oder „Warneidechsen" stempelte. Die graugelbe, von matten, braunen Querbändern unterbrochene Färbung dieser von den Arabern wegen ihrer Bosheit und Bissigkeit gefürchteten Saurier verräth die Wüstenbewohner, denn solche sind die Sand- oder Wüstenwarane Nordafrikas durchaus. Auch mehrere andere der soeben angelangten Arten zeigen durch ihre Färbung denselben Wohnort an. So zwei auf sandgelber und bräunlicher Oberseite mit röthlichen Querstreifen gezierte, manchmal auch einfach sandfarbige Wühlechsen: der etwa handlange Apotheker-Skink, welcher früher im Heilwesen eine Rolle spielte, und der größere und stärkere Schneidersche Ohrskink. Auch eine dritte Art dieser Familie, der Tiligugu, dessen feine weiße und dunkele Tüpfelung auf der grauen und hellgelbbraunen Oberseite der Sandkörnelung vergleichbar ist, lebt als Wühlechse im Sande der Wüste und Vorwüste. Jener Färbungscharakter prägt sich ferner bei einer der mitgesandten Schlangen aufs Beste aus, nämlich bei einer nicht nur für das Aquarium neuen, sondern überhaupt von Herrn Spatz, der sie nur in der Sahara beobachtete, zum ersten Mal aufgefundenen und in diesem einen lebenden Exemplar nach Europa gebrachten Viper; durch ihre bleich gelbrothe, dem Wüstensande angepaßte Färbung erweist sich diese Giftschlange, die noch der wissenschaftlichen Bestimmung und Beschreibung harrt, als echte Wüstenviper. In ähnlicher Weise spiegelt auch das Schuppenkleid der durch zwei Stachelspitzen über den Augen ausgezeichneten Hornviper, von welcher drei Stück mitgekommen sind, die Sandfärbung wieder. Hingegen die olivengrünen Eidechsen-Nattern, von welchen drei prachtvolle Exemplare anlangten und die braun und schwarzen Dornschwanz-Eidechsen, zeigen durch ihr Gewand an, daß sie Gegenden mit Felspartien und wenn auch nur spärlichem Pflanzenwuchs besiedeln.

† **Einen großartigen Vorschlag zur Beschränkung der Preßfreiheit** macht in einem Glogauer Blatt Herr Diedrich Graf Recke-Volmerstein auf Neuguth-Heinzenburg. Der Vorschlag lautet: „Jede Zeitung ist verpflichtet, der königlichen Regierung die ganze erste Seite zur Verfügung zu stellen." „Die technische Ausführung", so führt der Graf des Weiteren aus, „müßte mit der Feder gewandten, pensionirten Offizieren und Beamten anvertraut werden, welchen das zu verarbeitende Material durch ständige Korrespondenzen zuginge. Der Erfolg dieser allgemeinen politischen Maßnahmen würde nicht ausbleiben — die Bevölkerung würde ein reiferes Urtheil gewinnen und nicht auf jeden Zopf irgend eines hergelaufenen, hetzenden Agitators anbeißen." — Das Schönste ist, daß der Herr Graf behauptet, durch Verwirklichung seines Vorschlages werde die Preßfreiheit nicht im Geringsten beschränkt. Dem Herrn Grafen ist es gelungen trotz der Hundstagsstimmung einen Record in unfreiwilligem Humor zu leisten. Als Witz aus der Zeit der sauren Gurke könnte man sich die Sache schon gefallen lassen; daß aber Einer von den „Edelsten der Nation" in allem Ernst einen derartigen Vorschlag machen kann, zeigt, wie wenig die „führenden" Kreise der Nation noch immer ihre Zeit verstehen. Ob sie es jemals lernen werden??

† **Auf den polnischen Adelsschlössern** sowie in den fashionablen Bädern, in denen sich die vornehmen polnischen Zirkel gruppirt haben, erzählt man sich eine Geschichte, die, zwischen Galizien und Amerika spielend, in der That die Salons lebhaft beschäftigen muß. Sie beginnt mit der Charakteristik eines der reichsten und angesehensten galizischen Magnaten, welcher, der Leichtlebigkeit der heutigen Jugend abgeneigt, mit ungemeiner Strenge auf ein bescheidenes und sparsames Leben seiner Söhne hält. Man erzählt, daß eben aus diesem Grunde sein jüngster Sohn, ein Priester, ihm Lieblingssohn ist; denn nach der Regel seines Standes ist er sehr bedürfnißlos und zurückgezogen, während die älteren Söhne, weltlicher von Stand und Sinn, es bisher hartnäckig ablehnten, sich an die Bedürfnißlosigkeit zu gewöhnen, die ihr Vater in so hervorragender Weise schätzt. Die meiste Sorge in dieser Beziehung hat nun aber, wie das „Neue Wiener Tagbl." berichtet, dem greisen Magnaten sein ältester Sohn Johann bereitet, ein junger Mann von eigenem Willen und lebhaftem Sinn, der die ihm väterlicherseits ausgeworfene Apanage für unstandesgemäß hielt und den Ueberbedarf durch Schulden deckte. Und als die Wechsel verfielen und der Vater die Einlösung der Verpflichtungen verweigerte, schiffte sich der Sohn, kurz entschlossen, nach Amerika ein. Nun verlangte der alte Herr, so geht die Erzählung weiter, der Sohn solle heimkehren, man werde dann die Schulden schon bezahlen; dieser hinwieder entgegnete mit möglichster Delikatesse, man solle erst die Schulden bezahlen, denn nur dann werde er sicherlich und in — Sicherheit heimkehren. Und während die Verhandlungen über diesen delikaten Punkt geführt wurden, trat plötzlich eine Wendung ein, so romanhaft und überraschend wie möglich. Denn als Träger eines gefeierten Namens fand der junge Aristokrat in Amerika überall die beste Aufnahme und wurde gern gesehener Gast im Hause A., dessen Chef zu den bekanntesten Millionären der Union gehört — und vor kurzem kam nach Galizien die wirklich des Aufsehens werthe Nachricht, daß der vornehme junge Chavalier sich mit der Tochter des Herrn A. verlobt und eine Mitgift von dreißig oder gar noch mehr Millionen zugestanden erhalten habe. Damit wären also, wie die Fatalitäten des jungen Chavaliers, so auch die romantischen Theile der artigen Geschichte zu Ende. Ganz aber ist der schwere Ernst, der bis dahin in den Gemüthern wohnte, doch nicht dahin. Denn der alte Magnat verweigerte seine Zustimmung zu der Verbindung, der amerikanische Millionär ist ihm nicht ebenbürtig. „Wer ist denn dieser Herr A.?" — fragt er. „Womit handelt er? Mit eingemachten Häringen oder etwa mit Käsepastetchen?"... Allein, man hält den alten Herrn im Grunde doch für eine umgängliche Natur und meint, daß er an der millionenreichen Braut schließlich doch so großen Gefallen finden werde, daß seinem Sohne die Chance gegeben wird, an Stelle seines Bruder-Priesters gar noch — der Lieblingssohn zu werden.

† **Er hält etwas auf seinen Stand.** Die Stadt Dortmund hat die Ehre, zu ihren Mitbürgern einen Grafen zu zählen, der den höchst feudalen Namen: Stanislaw Graf Tyszkiewicz-Kalenicki führt. Im Adreßbuche ist er als Vo-

---

Boris, Du bist mehr als keck, und glaubst Du, daß der Graf dazu jemals seine Einwilligung geben wird?

Ich wage das nicht zu hoffen, wenigstens nicht so leicht; indessen, wenn er sieht, daß Edel und ich fest bleiben, warum sollte er schließlich nicht doch nachgeben?

Nein, nie, nie wird er es thun! ich kenne ihn zu gut.

Wir sind jung, wir werden warten, antwortete der Oberstallmeister trotzig.

Warten? als ob Du ein Jakob wärst, der sieben Jahre um seine Rahel freit! Und was soll denn daraus werden? — Du hast mich in eine recht fatale Situation durch diese Sache gebracht, in der ich Nichts, gar Nichts thun kann, sagte der Großherzog mißmuthig.

Kelling schwieg immer noch, einen Zug von eigensinniger Verschlossenheit um die Lippen. Es kränkte ihn, bei dem Großherzog kein freundlicheres Eingehen auf seine Wünsche und Ideen zu finden.

Karl Rudolf aber konnte seinen Liebling absolut nicht verstimmt sehen.

Hast Du der Comteß gesagt, wie Du dem Minister gegenüber stehst? fing er die Unterhaltung wieder an.

Ja — königliche Hoheit.

Nun — und sie?

Versucht es nicht, auf meine Ueberzeugung zu wirken, ebensowenig, wie sie den Grafen zu meinen Gunsten beeinflussen wird.

Seltsames Mädchen! murmelte Karl Rudolf; aber sie gefällt mir auch, Deine schwarze Edelgard, setzte er gütig lächelnd hinzu, und Du weißt, was ich thun kann für Dich, das soll geschehen. Freilich — Du würdest uns viel Unruhe erspart haben, wenn Du Deiner liebenden Ungeduld noch etwas Zügel angelegt hättest. Ich dachte übrigens immer, Du liebtest die Russin! neckte er.

Strohfeuer! Und Boris lachte nun auch.

Nimm Dich in Acht! — Rudolf hob drohend den Finger. — Sie hat Temperament, und keinen gefährlicheren Feind kann ein Mann haben als ein Weib, das sich geliebt glaubt und sich um einer Andern willen verschmäht sieht.

Ich weiß etwas, wodurch ich sie über etwaige getäuschte Illusionen wieder versöhne.

Aber Vorsicht! Vorsicht! mahnte der Großherzog, sie ist jetzt doppelt nöthig, und Du hast so wenig davon. Es wird ja aber auch wohl nicht gleich landbekannt werden, daß Du die Comteß liebst.

Der Tag, der für Boris v. Kelling und Edelgarde v. Steier so entscheidend gewesen und ihnen hohes Glück bescheert hatte, war vorüber.

Edel sah mit klarem Blick den Gefahren entgegen, die ihrer Liebe drohten; aber ihr muthiges und treues Herz zitterte kaum davor. Boris versuchte, sich über die Schwierigkeiten hinweg zu täuschen, er trank das Wohl seines geliebten Mädchens mit einem Glase Champagner und glaubte wieder — an seinen guten Stern.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In der Philipp Reclamschen Universal-Bibliothek sind zuletzt folgende Bände zur Ausgabe gelangt: Nr. 3091. Julian Weiß, Von der heiteren Seite. Deutsche Humoresken aus Ungarn. Der bekannte Humorist bietet hier eine Reihe komischer Skizzen voll Geist, Witz und Satire, in denen er von den Unannehmlichkeiten unseres gesellschaftlichen Lebens erzählt. Nr. 3092. Johannes Doebber, Dolcetta. Burlesk-Oper in einem Aufzug. Musik vom Dichter selbst. Soufflirbuch mit der vollständigen Regiebearbeitung. Nr. 3093 bis 3095. Theodor Mügge, Der Vogt von Sylt. Erzählung. Zur Reisezeit erscheint dieser von echt deutschem Patriotismus durchglühte historische Roman des beliebten Erzählers gerade recht; denn er bietet den Besuchern Helgolands und der Nordseeinseln ein treues Bild von Land und Leuten, politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen aus dem Anfang dieses Jahrhunderts. Nr. 3096. Richard Voß, Der Zugvogel. Schauspiel in fünf Aufzügen. Nr. 3097. Karolina Svètlá, Der Kuß. Erzählung aus Böhmens Bergen. Aus dem Czechischen übersetzt von Franz Bauer. Diese anmuthige Dorfgeschichte dürfte Anspruch auf ein besonderes Interesse haben, da ihr Inhalt dem Libretto der gleichnamigen Oper Smetanas zu Grunde liegt. Nr. 3098. W. Karolenko, Das Meer. — In schlechter Gesellschaft. Zwei Erzählungen. Aus dem Russischen übersetzt von Julius Grünberg. Nr. 3099. August von Kotzebue, Das neue Jahrhundert. Posse in einem Aufzug. Neu bearbeitet von Carl Friedrich Wittmann. Soufflirbuch mit der vollständigen Regiebearbeitung. Nr. 3100. Der Psalter. Aus dem Grundtext übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Franz Herrmann. Eine wort- und sinngetreue Uebersetzung des Psalters wird nicht nur den Theologen, sondern auch allen Freunden echter Poesie und wahrer Frömmigkeit willkommen sein.

---

* Ein neuer moderner Roman von Hans Land, „Die Richterin" betitelt, erscheint demnächst im Verlage von Arthur Löwy, Berlin. Der Dichter behandelt auch in diesem Buche ein soziales Problem von höchstem Interesse für die moderne Gesellschaft.

kontär bezeichnet, er bekleidet also irgend eine Stelle in einem kaufmännischen Geschäfte. Die Steuerveranlagungs-Kommission hatte den Grafen auch zur Steuer herangezogen, doch reklamirte er gegen den Satz. Da die Reklamation die vorläufige Zahlung nicht aufhält, so erhielt der Graf einen Mahnzettel und zwar wie die übrigen Bürger offen. Dieses empörte den Grafen, er schrieb (der „Frankf. Ztg." zufolge) einen Brief an den Magistrat, in dem „Er" sein größtes Mißfallen ausdrückt, daß man „Uns", einem Mitgliede des hohen Adels, so etwas bieten könne. „Wir" lassen uns Derartiges von subalternen Menschen nicht bieten. In dem Schreiben waren noch andere Ausdrücke gebraucht, was zur Folge hatte, daß gegen den Grafen Anklage wegen Beleidigung eines städtischen Beamten erhoben wurde. Das Schöffengericht verurtheilte den Herrn Grafen zu 20 Mk. Geldstrafe.

† **Ob es anständig ist, mit dem Messer zu essen?** Diese hochwichtige Frage wurde vor Kurzem von dem Newyorker Polizeirichter Ryan entschieden. Die Tänzerin Charlotte Page stand nämlich vor dem weisen Richter unter der Anklage sich höchst unanständig betragen zu haben. Der Kläger war der Wirth des Hotels „Vendome". Das gesetzwidrige Betragen bestand darin, daß Charlotte bei Tische mit dem Messer anstatt mit der Gabel gegessen hatte, zum großen Entsetzen der übrigen Tischgäste. Als der Gastwirth gegen ein solches Betragen remonstrirte, erwiderte die Tänzerin, daß sie es in solchen Angelegenheiten mache, wie es ihr beliebe, und um diesen Ausspruch zu bekräftigen, legte sie die Beine auf den Tisch und stocherte sich die Zähne mit der Gabel zum noch größeren Entsetzen der Tischgäste. Der Kady Ryan entschied, daß es in dem freien Lande Amerika einem Jeden erlaubt sei, nicht allein mit einem Messer, sondern sogar mit einer Kohlenschaufel zu essen, wenn es ihm Spaß mache. Auch sei es einer Tänzerin gestattet, ihre Beine hinzustellen oder hinzulegen, wo es ihr beliebe, da Ballerinnenbeine nicht unanständig seien. Das Stochern der Zähne mit der Gabel hielt der Polizeirichter jedoch bei einer Dame für höchst verdammenswerth, und dafür mußte Charlotte zehn Dollars Strafgeld erlegen.

† **Die Droschke als Hotel.** In den Lebenserinnerungen, die Heinrich Brugsch unter dem Titel „Mein Leben und Wandern" in der „Voss. Ztg." veröffentlicht, gedenkt er einer originellen Bekanntschaft aus seinem ersten Aufenthalt in Aegypten, des „Vaters Langfeld", eines mecklenburgischen Kneipwirthes am Mehemed Ali-Platze in Alexandrien. Vater Langfeld, eine dicke, urkräftige Gestalt, die eher einem behäbigen Gutsherrn als einem alexandriner Weinwirth ähnlich sah, war, so erzählt Brugsch, nicht nur durch Geburt und Abstammung ein Landsmann Fritz Reuters, sondern auch ein Geistesverwandter von ihm durch seinen angeborenen Witz und Humor. Er versprach mir seinen Besuch in Berlin, wenn ich glücklich nach Europa zurückgekehrt sein würde. Einige Jahre waren seitdem verflossen, als er wirklich in meiner Wohnung erschien, seine kleine Reisetasche am grünen Bande um die Schulter gehängt. Wir unterhielten uns von vergangenen Zeiten bei einem Glase funkelnden Weins, den er mit Kenneraugen auf seine Farbe und seinen Glanz hin prüfte, mit schlürfenden Lippen kostete und sofort als „schlechte Sorte, Berliner Gift" in mehr als hinreichender Weise erklärte. Darauf entspann sich die folgende Unterhaltung: „Wo sind Sie abgestiegen, Herr Langfeld?" — „Hier unten". — „In meinem Hause? Das ist ja ein wunderlicher Zufall." — „Nein! Unten in Droschke." — „So sind Sie eben von der Bahn gekommen und suchen ein Hotel?" — „Im Gegentheil, logire seit gestern in Droschke." — Das verstehe wer da kann. Und Ihr Gepäck?" — „Trage das bei mir!" und er klopfte mit der fleischigen rechten Hand auf seine Tasche, „da ist Kamm, Bürste und Seife drin und ein ganzes Packen Gold." — „Aber erklären Sie sich doch genauer, ich verstehe immer weniger." — „Nicht viel zu erklären. Wohne in Droschke Tag und Nacht, das heißt, schlafe Nachts ein paar Stunden in Remise. Pferdedecke wärmt mich. Ist ja Sommer. Bei Tage fährt mich Kutscher, wohin er will, sachkundiger Mann, ersetzt mir Fremdenführer durch Berlin. Esse und trinke gut, sehe Alles, höre Alles, weiß Alles. Hält Droschke, steige ich aus, erhalte Anweisung, Kutscher wartet und nachher weiter. Brauche ich Wäsche oder sonst etwas, kaufe ich, was ich wünsche. Kutscher kriegt Alles, was ich ablege. Bin zufrieden. Keine Ueberfracht, keine Trinkgelder, kein Packen, kein Suchen und Fragen, habe Alles. Bleibe noch drei Tage hier. Nun ziehen Sie sich an, Herr Doktor, kommen unten in mein Hotel, fahren wohin Kutscher will. Sehr bequem." — Ich glaube kaum, daß jemals ein anderer Sterblicher auf den Gedanken gekommen wäre, eine Droschke als ambulantes Hotel während seines Aufenthaltes in einer europäischen Stadt zu benutzen. Aber Vater Langfeld hatte diese Idee mit Erfolg bereits in Triest, Wien und Prag praktisch durchgeführt und war nicht davon zu überzeugen, daß man auch in anderer Weise die Welt durchreisen könne. Sein nächstes Ziel war Paris, zu dessen Besichtigung er eine ganze Woche Aufenthalts in irgend einer Hoteldroschke bestimmt hatte. Wie ich später aus seinem Munde hörte, hat er nicht nur das große Babel an der Seine, sondern auch London von einer Miethsdroschke aus mit größtem Nutzen in Augenschein genommen.

† **Die Lieblingsschwester des verstorbenen Generals Gordon,** des Helden von Chartum, Miß Mary Augusta Gordon, starb am 10 August in Southampton. Die Verstorbene erfreute sich in ganz Hampshire der größten Achtung und genoß die persönliche Freundschaft vieler Mitglieder der königlichen Familie. Die Nachricht von dem Ableben Miß Gordons wurde deshalb auch sofort der Königin telegraphirt, welche der Familie ihr Beileid ausdrücken ließ.

Landwirthschaftliches.

g. **Introschin,** 12. Aug Die nunmehr beendete Getreideernte hat bezüglich des Roggens und Weizens gute, die Gerste mittlere und was den Hafer anlangt geringe Erträge gegeben, die feuchtwarme Witterung der letzten 14 Tage hat auf den Stand der Kartoffeln und Rüben äußerst günstig gewirkt. Die Frühkartoffeln zeichnen sich durch reichen Mehlgehalt und guten Geschmack aus. Auch der Futtermangel wird in Folge der günstigen Witterung nicht den Umfang erreichen, wie man anfänglich befürchtete, da der zweite Graswuchs doch noch etwas Weide bietet.

ch. **Rawitsch**, 12. Aug. Jetzt, nachdem die Roggen- und Weizenernte ganz und diejenige der anderen Halmfrüchte zum größten Theil beendet und das Erträgniß sich mit ziemlicher Sicherheit feststellen läßt, lauten die Nachrichten über das Ernte-Ergebniß allgemein günstig, günstiger als man zu hoffen wagte. Roggen und Weizen liefern reichliche Erträge, sowohl an Körnern als auch an Stroh. Weniger günstig ist der Ertrag der Gerste, doch kommt derselbe demjenigen einer befriedigenden Ernte noch ziemlich nahe. Die Ernte an Hafer, Erbsen und Gemenge fällt weniger gut aus, dieselbe bleibt hinter einer Mittelernte zurück, namentlich die Erbsenernte. Diese Fruchtarten sind durch die lange regenlose Hitzeperiode arg mitgenommen worden. Wiesen- und Kleefelder haben sich in der letzten Zeit wesentlich erholt; die letzten häufigen Niederschläge haben recht befruchtend auf dieselben eingewirkt. Wenn hier jetzt schon nicht von einem Futtermangel die Rede sein konnte, so würden durch den hoffentlich günstigen zweiten Schnitt alle etwaigen Befürchtungen beseitigt werden. Die Frühkartoffeln liefern, trotzdem sie durch den Regenmangel in den ersten Sommermonaten etwas gelitten haben, reichlichen Ertrag und zeichnen sich durch reichen Mehlgehalt und guten Geschmack aus. Besonders gut wirkte der jetzt häufiger niedergegangene Regen auf die Spätkartoffeln; diese haben sich gut entwickelt und versprechen eine gute Ernte. Die gleiche wohlthuende Wirkung übte der Regen auch auf die Rüben, sowohl Zucker- als auch Futterrüben aus. — Besonders günstig ist in diesem Jahre die Ernte von Gurken. Diese werden von den hiesigen „Kräutern" in großen Massen angebaut, und bilden, wenn sie einigermaßen gut gerathen, eine der besten Einnahmequellen für dieselben. Einige Male in der Woche gehen von hier große Gurkentransporte nach Breslau, dem hauptsächlichsten Absatzgebiet, ab.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. August (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 12			Not. v. 12
Weizen still			**Spiritus** flau		
do. Sept.-Okt.	159 —	159 25	70er loko ohne Faß	34 40	34 80
do. Okt.-Nov.	150 —	160 25	70er August	33 —	33 30
			70er August-Sept.	33 —	33 30
Roggen matt			70er Sept.-Okt.	33 20	33 50
do. Sept.-Okt.	142 25	143 —	70er Okt.-Nov.	33 30	33 60
do. Okt.-Nov.	142 75	143 25	70er Nov.-Dez.	33 40	33 70
Rüböl besser			50er loko ohne Faß	— —	— —
do. August	48 30	47 40	**Hafer**		
do. Sept.-Okt.	48 30	47 40	do. August	162 —	163 75

Kündigung in **Roggen** — Wispl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 500,000 Ltr. 50er 30 000 Ltr.

Berlin, 14. August. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 12
Weizen pr. Sept.-Okt.		159 —	159 —
do.	Okt.-Nov.	160 —	160 25
Roggen pr. Sept.-Okt.		142 50	142 75
do.	Okt.-Nov.	142 75	143 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 12
do.	70er loko	34 40	34 80
do.	70er August	33 —	33 40
do.	70er Aug.-Sept	33 —	33 40
do.	70er Sept.-Okt.	33 20	33 40
do.	70er Okt.-Nov.	33 30	33 60
do.	70er Nov.-Dez.	33 40	33 70
do.	50er loko	— —	— —

		Not. v. 12			Not. v. 12
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 40	85 25	Posn. 3½% Pfdbr.	66 —	66 1[illegible]
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 70	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 70	64
do. 3½% "	100 10	99 90	Ungar. 4% Goldr.	94 20	94 10
Pos. 4% Pfandbrf.	102 60	102 70	do. 4% Kronenr.	89 75	89 50
Pos. 3½% do.	96 80	96 80	Oestr. Kred.-Akt.	199 90	200 —
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Lombarden	42 10	42 —
Pos. Prov.-Oblig.	95 90	95 9[illegible]	Disk.-Kommandit	173 90	174 30
Oesterr. Banknoten	162 45	162 40			
do. Silberrente	91 40	91 30	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 50	212 85	abgeschwächt		
R. 4½% Bodkr. Pfdbr.	100 80	101 10			

Ostpr. Südb. E.S.A.	68 25	68 50	Schwarzkopf	223 —	223 50
Mainz Ludwigshfdt	106 6[illegible]	106 90	Dortm. St. Pr. L. A.	56 60	56 50
Marienb. Mlaw. do	67 [illegible]0	68 50	Gelsenkirch. Kohlen	134 40	133 —
Griechisch 4% Goldr.	28 10	28 25	Inowrazl. Steinsalz	35 —	34 75
Italienische Rente	86 10	86 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	52 80	52 80	It. Mittelm. E. St. A.	96 [illegible]0	96 90
Russ. 4% Goldanl. 1880	98 80	98 40	Schweizer Ctr.	112 25	114 60
do. zw. Orient. Anl.	— —	— —	Warsch. Wiener	206 6[illegible]	206 90
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 90	Berl. Handelsgesell.	129 2[illegible]	130 25
Serbische R. 1885	72 10	73 50	Deutsche Bank-Akt.	150 40	150 40
Türk. 1% kons. Anl.	22 50	22 50	Königs- u. Laurah.	98 75	98 60
Diskonto-Komman.	174 10	174 50	Bochumer Gußstahl	119 50	121 50
Pos. Spritfabr. B.B.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 119 90, Diskonto-Kommandit 172 9[illegible], Russische Noten 213 75.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 14. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 Proz.	—,—
Kornzucker exl. 88 Proz. Rendement	—,—
Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement	13,40

Tendenz ruhig.

Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	—,—

Tendenz geräumt.

Rohzucker I. Produkt Transito
f. a. B. Hamburg per August . 15,60 bez., 15,65 Br.
dto. " per Sept. . 15,85 bez. u. Br.
dto. " per Oktbr. . 13,95 bez., 13,95½ Br.
dto. " per Nov.-Dez. 13,75 bez. u. Br.

Tendenz ruhig.

Hamburg, 14. Aug. Salpeter. Tendenz: fest. Loko 8,75, Febr.-März 9,00.

London, 14. Aug. [Getreidemarkt.] Getreide im Allgemeinen ruhig. Weizen einen halben Sh. niedriger als vor 14 Tagen. Mehl träge. Gerste ruhig. Hafer zu ¼ Sh. höher, ziemlich träge. Schwimmendes Getreide ruhig. Wetter: prachtvoll.

Die Zufuhren seit letzten Freitag betragen: Weizen 62 154, Gerste 20 490, Hafer 95 367 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 14. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Weizen matt, per 100 Kilo alter weißer 14,70—15,30 bis 15,70 M., gelber 14,40—15,00—15,60 M., neuer weißer per 100 Kilo 14,60—14,90—15,30 M., gelber per 100 Kilo 14,50—14,80 bis 15,20 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,90—13,20—13,50 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,40 M — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 15,30—16,30—16,90 Mark. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75—13,00 M. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. Bohnen geschäftslos, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr., gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—1[illegible],00 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps per 100 Kilogramm 20,00—22,00—23,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,80—22,50 M., beide Oelfrüchte fast ohne Zufuhr. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25—13,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 M. und darüber. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00 22,50 Mark, Roggenmehl 00 21,25—21,75 Mark, Roggen-Hausbacken 20,25—21,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,80 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,80—10,20 M — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker angeboten, pro Kilogr. 2,60 bis 2,75 M., 2 Ltr. 12—13—15 Pf. — Heu per 5 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. August 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 28. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 22, belegen in Kähme; Fläche 1,95,20 Hekt., Reinertrag 4,47 M.

Amtsgericht Kosten. 1) Am 24. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 148, Gemeindebezirk Zelazno, Kreis Kosten; Fläche 10,17 Ar., Nutzungswerth 98,00 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 362, Stadtbezirk Kosten, Kreis Kosten; Fläche 25,41 Ar., Reinertrag 4,89 Mk., Nutzungswerth 153 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 24. Aug., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Krotoschin Acker, Blatt 422 (jetzt Krotoschin Blatt 1073), Nutzungswerth 297 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 17. August, Vorm. 10¾ Uhr: Grundstück Blatt 110, belegen zu Betsche; Fläche 1,23,80 Hekt., Reinertrag 1,29 M., Nutzungswerth 249 M.

Amtsgericht Neutomischel. 1) Am 18. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Blatt 29 und Blatt 112, belegen in Grudno; Fläche 2,86,00 und 3,06,39 Hekt., Reinertrag 11,79 u. 15,42 M. — Nutzungswerth 60 bezw. 0,00 M. — 2) Am 19. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 168, belegen in Paprotsch; Fläche 0,[illegible]6,99 Hektar, Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Pleschen. 1) Am 17. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Pleschen 507, Blatt 57; Fläche 7,47,13 Hekt., Reinertrag 121,20 M., Nutzungswerth 540 M — 2) Am 24. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Pleschen 126 (Band III. Seite 201); Fläche 30 17,20 Hekt., Reinertrag 3 3,96 M., Nutzungswerth 246 M.

Amtsgericht Pinne. Am 21 August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 18, belegen zu Niewierz; Fläche 1,10,04 Hekt., Reinertrag 10,05 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Posen. Am 30. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke: eingetragen im Grundbuche von der Altstadt Posen Band XVI Blatt 447 und 448, belegen zu Posen in der Breslauerstraße Nr. 26 und 27; Fläche je 0,00,24 Hektar, Nutzungswerth zusammen 1000 M.

Amtsgericht Samter. 1) Am 24. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 130, Gemeindebezirk Duschnik, Kreis Samter; Fläche 1,4,20 Hektar, Reinertrag 21,81 M., Nutzungswerth 90 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Kammthal, früher Grzebienisko, Band II Blatt 24 und Band V Blatt 121, belegen zu Kammthal im Kreise Samter; Fläche 13,82,40 und 3,12,40 Hektar, Reinertrag 123,90 und 29,97 M., Nutzungswerth 102 bezw. — M.

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 23. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 266, belegen zu Dolzig; Fläche 0,30,30 Hektar, Reinertrag 3,03 M., Nutzungswerth 132 M. — 2) Am 30. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 392, belegen zu Kurnik; Fläche 1,10,00 Hektar, Reinertrag 14,22 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 18. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 81 Stadt Unruhstadt; Nutzungswerth 186 M.

Amtsgericht Wollstein. 1) Am 22. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 23 Neudorf; Fläche 0,415 Hektar, Reinertrag 1,[illegible]2 M., Nutzungswerth 24 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 36 Ruchocice; Fläche 6,75 Hektar, Reinertrag 116,46 M., Nutzungswerth 60 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Exin. Am 16. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Morakowo, Rittergut Band I Blatt 1; Fläche 928,29,36 Hekt., Reinertrag 8119 65 M.

Amtsgericht Gnesen. 1) Am 19. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Band 12 Blatt 41, eingetragen im Grundbuche der Rittergüter, belegen zu Jelitowo; Fläche 299,21,80 Hektar, Reinertrag 2903,19 M., Nutzungswerth 384 M. — 2) Am 23. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 6, belegen zu Lubochnia, Kreis Witkowo; Fläche 29,45,60 Hektar, Reinertrag 120,03 M., Nutzungswerth 177 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 29. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 68, Kolmar i. P.; Fläche 20 Ar 60 Qm., Reinertrag 675 M., Nutzungswerth 567 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 26. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 661, Schneidemühl, Gartenstraße, Fläche 6 Ar 90 Quadratm., Reinertrag 1,29 M, Nutzungswerth 425 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 22. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 1, belegen zu Lulkowo, Fläche 60,40,50 Hektar, Reinertrag 98,91 Thlr.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. August wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Arbeiter Josef Rockstein mit Franziska Springer. Bureaugehilfe Wilhelm Reich mit Martha Barth. Tischlergeselle Karl Rohde mit Ida Koch.

Geburten.

Ein Sohn: Schlosser Franz Ertel. Schneidermeister Adalbert Nijak.

Eine Tochter: Eisenbahn-Stations-Diätar Reinhold Hoffmann. Schuhmachermeister Michael Nowak.

Sterbefälle.

Wittwe Emma Philipp 65 Jahr. Richard Winkler 3 Monat. Kommis Jakob Kozminski 19 Jahr. Wittwe Johanna Heidenreich 75 Jahr. Königl. Major a. D. Karl von Sommerfeld und Falkenhayn. Paul Klaus 3 Jahr.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 16. August 1893, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Betreffend einige Abänderungen der städtischen Anleihevorlage.
2. Vorlage, betreffend die landespolizeiliche Genehmigung des allgemeinen Kanalisationsprojekts.
3. Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des mit der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages.
4. Nochmalige Beschlußfassung über die für die Asphaltirung der St. Martinsstraße von der Ritter- bis zur Victoriastraße zu bewilligenden Kosten.
5. Vorlage, betreffend die Kanalisation der Louisenstraße.
6. Desgl. der Ritterstraße von der Louisenstraße bis zur Gartenstraße.
7. Vorlage des Magistrats betreffend die Einrichtung von Klassenzimmern und die erforderlichen baulichen Veränderungen im Grundstück Sapiehaplatz 10b.
8. Bewilligung der Kosten zur Anlage eines Schulgartens bei der III. Stadtschule.
9. Antrag des Magistrats betreffend die Subventionirung der von dem gewerblichen Lehr-Institut „Frauenschutz" einzurichtenden Koch- und Haushaltungsschule.
10. Bewilligung der Kosten für die Anbringung von Vorrathszeichen auf den Handfeuerwaffen.
11. Antrag des Magistrats betreffend die Abänderung eines Stadtverordneten-Beschlusses vom 3. August 1892 bezüglich der Verausgabung der zur Wiederherstellung der Sammelgruben-Sohle in Winiary bewilligten Summe bei den Ueberschüssen des Reservefonds der Sparkasse statt bei Titel X. Nr. 2 des Kämmerei-Etats pro 1892/93.
12. Annahme einer Schenkung zur Begründung einer Wieczorkiewicz-Radynskaschen Stiftung.
13. Bewilligung der Kosten zur Herstellung von Kanalabzweigungen vor den Grundstücken Naumannstraße Nr. 11—13.
14. Antrag des Magistrats auf Ertheilung der Zustimmung zum Abbruch des Hauses Wasserstraße Nr. 16a.
15. Wahlen.
16. Entlastung einer Rechnung.
17. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1186, woselbst die Firma **Abraham Danziger** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Louis Goslinski** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **A. Danziger Nachfgr.** fortsetzt. (Vergleiche Nr. 2530 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2530 die Firma **A. Danziger Nachfgr.** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Goslinski** daselbst eingetragen worden. 10601

Posen, den 9. August 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In der **Julius Lesser**'schen Konkurssache wird zur Beschlußfassung über Gewährung einer nochmaligen Unterstützung an die Ehefrau des Gemeinschuldners auf Antrag des Konkursverwalters Termin auf 10650

den 23. August 1893,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt und werden hierzu die Konkursgläubiger geladen.

Posen, den 12. August 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 19. Juni 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Posen, Vorstadt Graben Band I Blatt Nr. 16 (früher Nr. 3c) auf den Namen der verwittweten Frau **Emilie Schnibbe** geb. **Dorn** zu Posen eingetragene, zu Posen in der Badegasse Nr. 2 belegene Grundstück 9269

am 12. September 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 0,1543 Hektar und ist mit 5421 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Das zur Reichsgraf **Alexander von Arco**'schen Nachlaß-Konkurs-Masse gehörige Rittergut Groß-Gorzütz, Kreis Ratibor, beabsichtige ich noch freihändig zu verkaufen.

Nähere Bedingungen Selbstbewerbern mitzutheilen bin ich bereit. 10612

Ratibor, im August 1893.

Max Albrecht,
Verwalter
der Reichsgraf **Alexander von Arco**'schen Nachlaß-Konkursmasse.

Königliches Amtsgericht.
Unruhstadt, d. 9. August 1893

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neudorf Karge Band 3 Blatt 17 Artikel 409 auf den Namen der Wittwe **Ottilie Hentschke** geb. **Hoehle** aus Neudorf Karge eingetragene, zu Neudorf Karge belegene Grundstück

am 6. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,12 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,09,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 10600

10651 **Auktion.**

Mittwoch, den 16. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale d. Gerichtsvollzieher

50 Sack Reis

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9776

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen. 9472

Mein Grundstück
in Strelno,

in dem seit vielen Jahren Schankwirthschaft, Materialwaaren-Geschäft und Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben wird, will ich krankheitshalber unter günstigen Bedingungen verkaufen. 10634

Zur Uebernahme sind 12- bis 15000 Mark erforderlich.

Gustav Willum,
Strelno.

„Fides", erste deutsche Kautions-
und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890
in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die „Fides" übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.



Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445



Kleinstes Format, schöne Qualität, in Kistchen zu 50 Stück, das Tausend M. 50.— Probekistchen zu M. 2.50 unter Nachnahme durch

Ph. Krell. Frankfurt a. M. II

Womit entfernt man am besten Flecke aus Wollsachen?

Laut Zeugniß mit **Benzolinar,** welches man in jedem einschlägigen Geschäft, die Flasche a **50 Pf.** und **1 M.** erhält. Die Herren **C. & E. Hamm**, Tuchfabrik in **Wipperfürth**, schreiben u. a.: „**Benzolinar** verwenden wir mit Erfolg bei hellem Buckskin. Selbst bei Flecken, wo gewöhnliches Benzin **unwirksam** blieb, haben wir mit **Benzolinar Erfolg erzielt.**" 7742

Chem. Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Mein Hotel,

verbunden mit Kolonial-Waarenhandlung in einer größeren Stadt unweit Posen, an der Bahn, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, 9 Morgen Weizenland, geräumige Ausspannung, großer Hofraum, Gericht u. Gymnasium im Orte, beabsichtige ich Familienverhältnisse wegen bald zu verkaufen. 10524

Näheres zu erfragen unter **T. K.** in Buk postlagernd.



Zu Kauf gesucht in der **Provinz Posen** ein

Land- oder Rittergut

mit leichtem oder Mittelboden von **25—4500 Morgen** groß in Tausch **gegen gute Revenue-Grundstücke,** welche in **Hamburg** bel. sind. Off. gefl. an **Martin Kallmes** in **Hamburg.** 10606

Suche reelles Gut v. 3—4000 Mg.,

mittlerer Boden, gute Gebäude und Inventar, im Tausch gegen 2 Revenue-Erben in 7 Proz., mit Guthaben von 100000 M. und baarer Zuzahlung. 10611

Genaue ausführliche Offerten von Besitzern an

J. R. Schrader,
Haus- und Gütermakler,
Hamburg, Hansagarten 3 II,
Hohenfelde.

Jeden Posten 10603

Gerste

in alter und neuer Waare kaufen

Gebr. Cohn, Glogau.

Suche ein noch gut erhaltenes, gebrauchtes 10635

Zweirad (Rover)

zu kaufen. Angebote mit Preisangabe an **Arndt in Ludwigsdorf** bei Filehne.

Ia süßes
Wiesenheu und Stroh
kauft H. Joseph, Würzburg, Bayern. 10469

Sandwicken mit **Johannisroggen** kauft jedes Quantum ab Station gegen Casse und Franco-Säcke. 10513

Jacob Beermann,
Schwerin a./Warthe.

Mieths-Gesuche.

Gut möbl. 2fenstr. Vorderzimmer zu verm Friedrichstr. 25, III l.

Große Gerberstr. Nr. 40 sind kleine und große Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski**, St. Martinstr. Nr. 26. 8835

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Fischerei 7|8
Fröhlich-Schild

1—2 Stuben und Küche zu vermiethen. 10476

2 Zimmer 1. Etage Friedrichstraße 2 per Oktober zu vermiethen. 10498

1 möbl. Zimmer für 15 Mark Friedrichstraße Nr. 2 zu vermiethen. 10497

Eine Wohnung 4 Zimmer 1. Stock, im neu renovirten Hause, Schützenstr. 19, vom 1. Oktober zu vermiethen. 10583

Näh. b. Haushälter oder beim Wirth St. Martinstr. 16/17, 1. Stock rechts. 10583

Lagerräume
z. v. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1.

E. Wohnung, 5–6 Zimmer, w. v. 1. Okt. ab in d. Oberstadt zu miethen gesucht. Gef. Off. m. Preisang. erb. 10607

Vogt, Amtsrichter,
Schildberg.

Wronkerstraße 3

eine Wohnung im I. u. II. Stock per 1. Okt. cr. zu verm. 10616

Louisenstr. 15 I. sind z. 1. Okt. **Wohnungen** von 900, 500 und 450 M. zu verm. 10639

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen **Alter Markt 27/28,** neb. d. alt. Rathh.

Wronkerstr. 10, II. Etage

5 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Okt. zu vermiethen. 10625

Wegen Versetzung ist **Halbdorfstraße 35 im 1. Stock 1 Vorderwohnung** von 2 Stub., Kammer, Küche, Keller sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Fischerei Nr. 11** in d. Gärtnerei.

Versetzungsh. ist **Petristr. 9a** III eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche und reichl. Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen. 10643

2 unmöbl. Z. z. 1. Okt. i. ob. Stadtth. ges. Off. **F. S. 13** postl.

1 möbl. Z. sof. z. vm., sep. Eing. Gr Gerberstr. 36, III. r.

1 Beamt. sucht Mitbew. f. möbl. Z. N. Wienerstr. 5, II. l. 1–4 Uhr.

Strasburg W.-Pr.
(Kreis- u. Garnisonstadt).

Ein Geschäftslokal

im Mittelpunkt der Stadt, großer Markt, Ecke evang. Kirche gelegen, nebst angrenzender Wohnung und Zubehör, zu jedem Geschäft geeignet, ist per sofort resp. vom 1. October preiswerth zu vermiethen. 10608

Wilh. Wolff.

Stellen-Angebote.

Vorschuß-Verein Meseritz.
E. G. m. u. H.

Der Posten des Rendanten zu besetzen. Kaution 2000 Mk. Gehalt jährlich 18 pCt. des Reingewinns, davon 900 Mark fest. Einnahme des letzten Jahres 1320 M. **Meldungen** bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths Rechnungs-Rath **Kuntze** in Meseritz. 10609

Gesucht in Fabriksgeschäften gut eingeführte 10615

Vertreter

zum Vertrieb pat. **Apparate.** Adr. unter **W. A. 50** an **L. A. Klepzig,** Leipzig-Gohlis erbeten.

Eine gut eingeführte Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für die Provinz **Posen** unter günstigen Bedingungen einen

tüchtigen Reiseinspector.

Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre **O. L. 500** in der Exped. d. Ztg. 10620

Für eine hochangesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft werden 10646

Reiseinspectoren

gesucht.

Offerten qualifizirter Bewerber, auch von **Nichtfachleuten,** die Lust zu dieser Branche haben, sind unter Chiffre **A. Z. 2000** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junger Mann,

mit Comtoirarbeiten vertraut, findet p. 1. Oktober als **Lagerist** Stellung bei 10593

Marcus Badt,
Vorkosthandlung en gros,
Gr. Gerberstraße 33.

Für mein Cigarrengeschäft suche ich für sofort event. per 1. Oktober cr. einen tüchtigen, fleißigen jungen Mann, der sich auch für die Reise eignet.

Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen erbittet 10636

Isidor Russak,
Bromberg.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die Wurstmacherei zu erlernen, kann sich melden bei

A. Roeschke Söhne,
10617 Wronkerstr. 3.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Herren-Gard.-Gesch. suche zum 1. Okt. c einen tücht. jüngeren 10515

Commis,

Christ od. Isr., welcher der poln Sprache vollst. mächtig sein muß Offerten nebst Phot. erbeten.

Ph. H. Friede,
Helmstedt b. Braunschweig.

Zum sofortigen Antritt werden mehrere tüchtige

Kupferschmiede

auf Brennerei-Arbeit gesucht! Reisekosten vergütet! 10509
Oskar Klose, Konin in Rußland.

1 tücht. **Wirthschafts-Insp.** m. besch. Ansprüchen sucht zum sof. Antritt die 10642
Posthalterei **Tremessen.**

Zwei tüchtige Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder spätestens 1. Oktober 10614

J. Wisniewski,
Inowrazlaw,
Mode- und Damen-Confections-Geschäft.

Gut empfohlene Erzieherinnen, geprüfte Lehrerinnen, vorzüglich in Sprachen und Musik, sowie Clavierlehrerinnen (Absolv. Conservatoristinnen), franz., engl. Bonnen, Kindergärtnerinnen, in den besten Familien u. Pensionaten, vorzügliche Stellen durch **Mrs. Emily Reisner's** Erst. Wiener Gouvernanten-Institut (gegr. 1860). Jetzt: Wien I., Seilerstätte 19. 6792

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Oktober cr. einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. 10613

Meyer Barschall's Wwe. Nchf.,
Georg Sachs,
10613 Fraustadt.

Eine saubere und ordentliche **Bedienungsfrau** wird verlangt **Naumannstraße 16, III. r.**

☞ **Amme** sofort verlangt Grünerplatz 3, 3 Tr. r. 10640

Stellen-Gesuche.

Eine gepr. Kindergärtnerin I. Kl. sucht bald oder v. 1. Okt. Stellung. Offerten unter **G. B.** Gnesen postlagernd. 10340

Ein junger Mann, mit d. **Versicherungsbranche,** einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Okt. cr. anderw. Stellg. Off u. **F. L.** postl. Mogilno erbeten

Ein tüchtiger, fleißiger 10604

Kaufmann,

der mit allen **Mühlenbesitzern und Landwirthen** im ganzen Erzgebirge bekannt ist und mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, sucht die

Vertretung

eines **leistungsfähigen** Hauses der **Getreide-, Stroh- und Futterbranche.** Gef. Off. unt. **M. P. 1000 postlagernd Annaberg** in Sachsen erb.

Wanzentod!

einziges Radikalmittel zur Vertilgung von Wanzen, zu haben in Flaschen à 30 und 50 Pfennig bei 9894

L. Eckart,
St. Martin 14.

Das Loos nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark.	II. Grosse Pferde-Verloosung zu Baden-Baden. Gewinne im Werthe von 180,000 Mark. Haupt- 20,000 M. Treffer 10,000 M. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet F. A. Schrader, Haupt-Agentur. HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29. 9429

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.